

Pädagogische Konzeption Waldkinderkrippe & Waldkindergarten Mooswichtel

Stand September 2023



*Der Mooswichtelwald
ist für alle Kinder
ein Ort zum Wohlfühlen,
Entdecken und Begreifen.
Mit Vertrauen und Wert-
schätzung öffnet sich den
Kindern ein Raum zur
Entfaltung der eigenen
Persönlichkeit.“*



Vorwort

Liebe Leser*innen,

dies ist die Konzeption der Waldkinderkrippe und des Waldkindergartens Mooswichtel. Sie gibt Überblick über den Alltag in beiden Einrichtungen, beleuchtet die pädagogische Haltung und gibt Informationen zu den Rahmenbedingungen.

Seit der Gründung der Mooswichtel im Jahr 2014 wurde an der Konzeption gearbeitet. Am Entstehungsprozess hat das gesamte Personal mitgewirkt. Mit wachsendem Team haben immer mehr Pädagog*innen ihr Wissen, ihre pädagogische Erfahrung und ihren Schreibstil eingebracht. Zugrunde liegen die Grundgedanken Naturraumpädagogik, Inklusion und Wertschätzung. Die Konzeption des Landesverbands der Natur- und Waldkindergärten in Bayern e.V. bildete ursprünglich das Gerüst. Mehr und mehr wurden die Inhalte den Mooswichteln, ihrer Organisation und ihrem Standort angepasst.

Ein großes Augenmerk wurde bei der gemeinsamen Überarbeitung daraufgelegt, dass in der Konzeption nur beschrieben wird, was tatsächlich stattfindet. Es soll keine Zukunftsvision dargestellt werden, sondern sie stellt den aktuellen realistischen Zustand dar. Die Konzeption wird daher auch stetig weiterentwickelt und angepasst.

Viel Spaß beim Lesen und Betrachten wünschen das Team der Waldkinderkrippe und des Waldkindergartens Mooswichtel!

Es ist wichtig Geschlechtergerechtigkeit auch im Schriftbild sichtbar zu machen. Deshalb haben wir uns in dieser Konzeption für die *-Schreibweise entschieden.





Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Informationen	1
1.1	<i>Die Mooswichtel</i>	2
1.2	<i>Die Rahmenbedingungen.....</i>	3
1.3	<i>Betreuungskosten</i>	4
1.4	<i>Aufnahmeverfahren.....</i>	5
1.5	<i>Grundausrüstung</i>	6
1.6	<i>Ein Tag im Wald.....</i>	7
1.7	<i>Hygiene und Infektionsschutz.....</i>	12
1.8	<i>Gefahren im Wald.....</i>	13
2	Pädagogisches Konzept	14
2.1	<i>Das Bild vom Kind – Ein Mooswichtel ist.....</i>	15
2.2	<i>Naturraumpädagogischer Ansatz.....</i>	16
2.3	<i>Inklusion.....</i>	17
2.4	<i>Ziele der Pädagogik.....</i>	18
2.5	<i>Partizipation bei U3 und Ü3.....</i>	20
2.6	<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	22
2.7	<i>Beobachtung und Entwicklungsdokumentation</i>	24
2.8	<i>Schulvorbereitung.....</i>	25
3	Übergänge	26
3.1	<i>Elternhaus – Krippe.....</i>	27
3.2	<i>Elternhaus – Kindergarten</i>	28
3.3	<i>Kinderkrippe – Kindergarten</i>	31
3.4	<i>Kindergarten – Schule.....</i>	32
4	Bildung in der Waldkinderkrippe	33
4.1	<i>Feinfühligke Beziehung als Grundlage für Bildung</i>	34
4.2	<i>Soziale und emotionale Kompetenzen</i>	35
4.3	<i>Kommunikative Kompetenzen</i>	36
4.4	<i>Körperbezogene Kompetenzen</i>	37
4.5	<i>Kognitive und lernmethodische Kompetenzen.....</i>	38
4.6	<i>Positives Selbstkonzept.....</i>	39
5	Bildung im Waldkindergarten	40
5.1	<i>Werte- und Umweltbewusstsein erlernen</i>	41
5.2	<i>Naturbezogenheit und Nachhaltigkeit.....</i>	42
5.3	<i>Soziales Miteinander.....</i>	43
5.4	<i>Sprache und Kommunikation.....</i>	44
5.5	<i>Kreativität</i>	45





5.6	<i>Forschen und Entdecken</i>	46
5.7	<i>Musik und Rhythmik</i>	47
5.8	<i>Bewegung</i>	48
5.9	<i>Gesundheit</i>	49
6	Kooperation und Vernetzung	50
6.1	<i>Teamarbeit</i>	51
6.2	<i>Familienorientierung</i>	52
6.3	<i>Kinderschutz</i>	53
6.4	<i>Vernetzung Kinderkrippe – Kindergarten</i>	54
6.5	<i>Vernetzung Kindergarten – Grundschule</i>	55
6.6	<i>Zusammenarbeit mit anderen Organisationen</i>	56
6.7	<i>Träger und Förderverein</i>	57
6.8	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	58
6.9	<i>Hospitationen</i>	59
7	Qualitätssicherung	60
7.1	<i>Fragebögen</i>	61
7.2	<i>Beschwerdemanagement</i>	62
7.3	<i>Konzeptionsentwicklung</i>	64





1 Allgemeine Informationen

- 1.1 Die Mooswichtel
- 1.2 Rahmenbedingungen
- 1.3 Betreuungskosten
- 1.4 Aufnahmeverfahren
- 1.5 Grundausrüstung
- 1.6 Ein Tag im Wald
- 1.7 Hygiene und Infektionsschutz
- 1.8 Gefahren im Wald



**„Ich will nicht in den Drinnen-Kindergarten,
da gibt es ja nicht viele Spielsachen.
Im Wald gibt es viel mehr zu spielen!“
(Zitat von Tobias, 3 Jahre)**





1.1 Die Mooswichtel

... sind eine **Waldkinderkrippe** für Kinder ab 20 Monate bis 3 Jahre und ein **Waldkindergarten** für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Träger ist die gemeinnützige Unternehmergesellschaft Mooswichtel gUG (haftungsbeschränkt).



Die Kinder verbringen den ganzen Tag **in der freien Natur**, im Waldgebiet **Brucker Lache** im Süden von Erlangen.

Treffpunkt sind die vier Bauwagen in der Anschützstraße 51, auf der ehemaligen Mengerfläche. In der Nähe befinden sich unsere drei Waldplätze, am Rand des Naturschutzgebietes.

Die kindgerecht ausgestatteten **Bauwagen** dienen uns als Materiallager und in der kalten Jahreszeit als Rückzugsort für das Mittagessen und Wickeln. Zudem befindet sich am Bauwagenplatz Komposttoiletten. Bei Unwetter weicht die Kinderkrippe in die Turnhalle des katholischen Kindergartens St. Marien und der Kindergarten in den Abenteuerspielplatz der Brucker Lache (Erlen-Gruppe) und in den Bewegungsraum der Spiel- und Lernstube in der Zeißstraße (Birken-Gruppe) aus.

Die **gesetzlichen Grundlagen** für beide Kindertagesstätten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, SGB XII, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und dem Datenschutzgesetz verankert.





1.2 Die Rahmenbedingungen

- ✓ Eine Kinderkrippengruppe mit 12 Kindern (Eichengruppe)

Die Kinderkrippengruppe setzt sich aus zwei Kindern zwischen 20 – 23 Monaten und zehn Kindern ab 24 Monaten zusammen.

- ✓ Zwei Kindergartengruppen mit 20 Kindern (Birken- & Erlengruppe)
- ✓ Integrative Plätze für Kinder mit Behinderung
- ✓ Mindestens drei pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte pro Gruppe

Das Team besteht aus Mitarbeiter*innen verschiedener Berufsgruppen, wie z.B. Erzieher*in, Kindheitspädagog*in, Sozialpädagog*in, Heilerziehungspfleger*in oder Kinderpfleger*in, sowie einer Unterstützungskraft im Rahmen eines integrativen Arbeitsplatzes der Lebenshilfe Erlangen e.V.

Das aktuelle Team wird auf der Homepage www.mooswichtel-erlangen.de vorgestellt.

- ✓ Praktikant*innen

Jede Gruppe wird i. d. R. durch eine*n Jahrespraktikant*in unterstützt. Ein Praktikum ist im Rahmen der Ausbildung (z.B. zum*zur Erzieher*in) oder eines Studiums sowie als Bundesfreiwilligendienst möglich. Kurzeitpraktikant*innen sind ebenfalls willkommen. Um eine gute Anleitung zu gewährleisten, wird neben den Jahrespraktikanten*innen maximal ein*e weitere*r Praktikant*in pro Gruppe für mindestens drei Wochen aufgenommen.

- ✓ Öffnungszeiten 7.45 – 15.30 Uhr
 - Bringzeit: 07.45 – 08.15 Uhr
 - Päd. Kernzeit: 08.15 – 12.15 Uhr (hier ist kein Bringen oder Abholen möglich!)
 - Abholzeiten: 12.15 – 12.30 Uhr
 13.15 – 13.30 Uhr
 14.15 – 14.30 Uhr
 15.15 – 15.30 Uhr

- ✓ Bis zu 35 Schließtage im Jahr (davon 5 Tage für Teamfortbildungen)

Ein beispielhafter Überblick:

- 2 Wochen Weihnachtsferien
- 1 Woche Osterferien
- 1 Woche Pfingstferien
- 3 Wochen Sommerferien



Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres wird im September ein **Kalender** mit den **Schließzeiten und Terminen** von Festen und sonstigen Aktionen an die Eltern ausgegeben.





1.3 Betreuungskosten

<i>Buchungszeitkategorie</i>	<i>Monatlicher Beitrag Kinderkrippe</i>	<i>Monatlicher Beitrag Kindergarten</i>
Betreuungszeitraum 4-5 Stunden	325,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)	190,- EUR
Betreuungszeitraum 5-6 Stunden	354,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)	208,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)
Betreuungszeitraum 6-7 Stunden	383,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)	226,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)
Betreuungszeitraum 7-8 Stunden	412,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)	244,- EUR (zzgl. 50 EUR Essensgeld)

Bucht die Familie an unterschiedlichen Tagen verschiedene Betreuungszeiten, wird ein durchschnittlicher Bedarf ermittelt, nach dem sich der Kinderkrippen- bzw. Kindergartenbeitrag richtet.

Es gibt eine monatliche Ermäßigung von 20 EUR für das zweite und folgende Kinder.

Zusätzliche Kosten:

- Aufnahmegebühr einmalig: 50 EUR
- Materialgeld jährlich: 60 EUR
- Geld für Vorschule nach Bedarf
- Eintrittsgelder bei Ausflügen nach Bedarf

Es besteht die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung von Seiten des Jugendamts.





1.4 Aufnahmeverfahren

Um das Kind anzumelden, finden Familien auf der Homepage den **Anmeldebogen zum Download**. Neue Kinder starten normalerweise im September und in der Krippe zusätzlich im April. Die Platzvergabe findet ca. ein dreiviertel Jahr im Vorfeld statt. Entsprechend der Aufnahmekriterien werden Kinder mit ihren Familien zu einem Schnuppertag eingeladen. Abhängig von der Zahl freier Plätze findet im Anschluss die Platzvergabe statt.

Welche Aufnahmekriterien werden berücksichtigt?

- Wohnortnähe
- Geschwisterkinder
- Mooswichtel-Krippenkinder
- Vielfalt in Alter, Geschlecht, Bedürfnissen und Charakteren



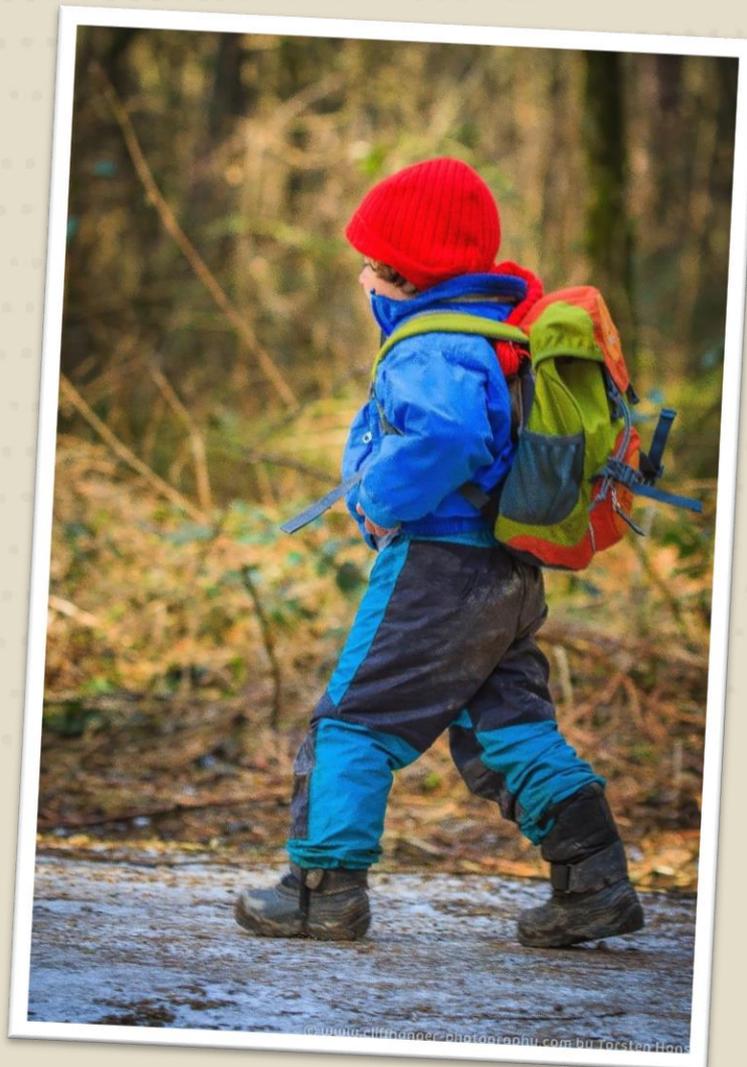


1.5 Grundausrüstung

Welche Ausrüstung benötigt ein Mooswichtel?

- Wetterfeste Kleidung und Schuhe
- Rucksack mit Regenschutz
- Gesundes Frühstück mit Getränk
- Box mit Besteck für das Mittagessen
- Schlafsack für den Mittagsschlaf bei Bedarf
- Wickelutensilien bei Bedarf

Die wichtigste Voraussetzung für den Besuch der „Draußenkita“ ist eine **bequeme und wetterfeste Kleidung**, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Zum Mooswichtel-Start erhalten die Familien eine Kleidungs- und Ausrüstungsempfehlung als Orientierung.





1.6 Ein Tag im Wald



07.45 – 08.00 Uhr Frühdienst



08.00 – 8.15 Uhr Bringen zum Waldplatz



08.30 – 08.45 Uhr Morgenkreis



08.45 – 09.15 Uhr gemeinsames Frühstück



9.15 – 11.30 Uhr freies Spielen und Projekte Kinderkrippe
9.15 – 12.00 Uhr freies Spielen und Projekte Kindergarten



12.00 – 12.30 Uhr Abschlusskreis Kindergarten



11.30 – 12.15 Uhr Mittagessen Kinderkrippe
12.30 – 13.15 Uhr Mittagessen Kindergarten



12.15 – 14.15 Uhr individuelle Ruhezeit der Kinder in der Kinderkrippe
13.15 – 13.45 Uhr freiwillige Ruhezeit der Kindergartenkinder



13.45 – 15.00 Uhr freies Spielen und Projekte



15.15 – 15.30 Uhr Abholen ab Bauwagenplatz

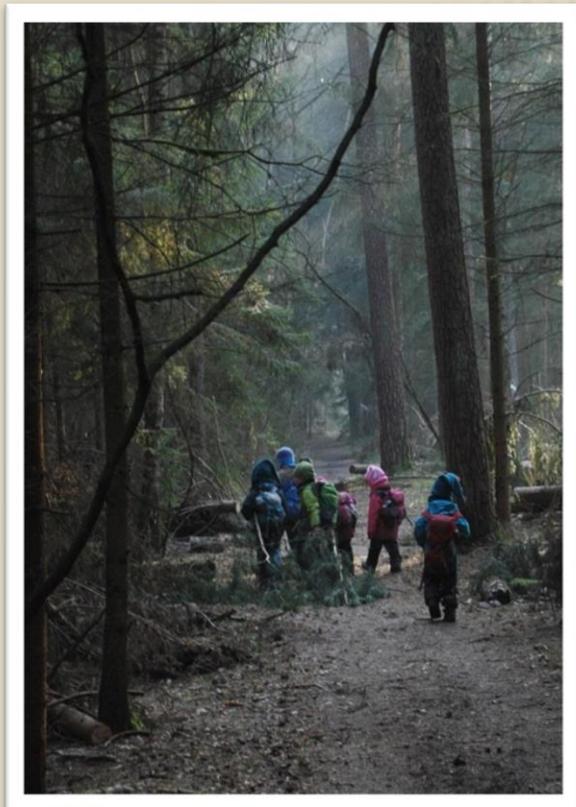




Im **Frühdienst** werden die Bollerwagen mit Materialien für den Waldtag beladen, wie zum Beispiel Becherlupen, Seile, Bestimmungsbücher, Malutensilien, Werkzeuge u.v.m. Der Erste-Hilfe-Rucksack, das Waldhandy, die Hygieneutensilien und Sitzunterlagen sind tägliche Begleiter.



Während der ersten **Bringzeit** haben die Kinder die Möglichkeit anzukommen und schon die erst Spiel- und Arbeitspläne für den Tag auszumachen



Im **Morgenkreis** beginnen alle Kinder den Tag mit einer gemeinsamen Begrüßung. Das gemeinsame Singen, Zählen der Kinder, Kreis- und Fingerspiele und die Tagesbesprechung sind hier wichtige Elemente.





Ein wichtiges Ritual ist das tägliche **gemeinsame Frühstück**, welches als Picknick im Wald oder beim Bauwagenplatz eingenommen wird. Es wird großer Wert daraufgelegt, dass die Kinder von zu Hause ein gesundes und ausgewogenes Frühstück mitbringen. Auf Süßigkeiten und Verpackungsmaterial ist zu verzichten! In der Kinderkrippe wird zusätzlich an Geburtstagen vom Geburtstagskind ein mitgebrachter gesunder Nachtisch oder Snack verteilt.



Der Wald bietet viel Raum für das **Freispiel**. Während dieser Zeit werden nach Interessen der Kinder verschiedene **Aktionen und Projekte aus allen Bildungsbereichen** angeboten. Diese umfassen zum Beispiel den Aufbau von Seilkonstruktionen, kreatives Gestalten (Tönen, Malen, Konstruieren, Werken,) oder naturbezogene Aktionen (Pflanzen bestimmen und verarbeiten, Tiere und Naturphänomene beobachten, erforschen und begreifen).

Täglich wird ein **warmes, vegetarisches Essen von einem lokalen Biorestaurant** geliefert. Bei der gemeinsamen Mahlzeit lernen die Kinder die Tischregeln kennen und werden angeregt Neues zu probieren - denn in der Gemeinschaft schmeckt's am besten! Sie entscheiden selbst darüber, was und wie viel sie essen. Als Nachtisch bzw. Zwischenmahlzeit wird frisches Obst oder Gemüse gereicht. In der Kinderkrippe findet das Mittagessen eine Stunde früher als im Kindergarten statt (11:30 Uhr).





In der **Ruhezeit** haben die Kinder die Möglichkeit, in der Hängematte am Waldplatz und in der Winterzeit in der Hängematte vor dem Bauwagen, unter dem Carport zu schlafen. Kinder, die bereits keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, können auf der Lesedecke einer Geschichte lauschen. In dieser Zeit kann den individuellen Interessen nochmal verstärkt nachgegangen bzw. eine kleine, gemütliche Ruhephase eingelegt werden. Zum Aufwachen bekommen die Schlafens Kinder genügend Zeit, langsam wieder wach zu werden, um dann in den Nachmittag zu starten.



Am Nachmittag können die Kinder sich wieder ihrem Spiel widmen oder an Aktionen des Vormittags anknüpfen. Auch das Klettergerüst und der Bachgraben an der Adlerwiese sind beliebte Spielorte. Je nach Buchungszeit holen die Familien ihr Kind am Wald- oder Bauwagenplatz ab.





Besonderer Fokus in der Kinderkrippe

In der Waldkinderkrippe sind die **Alltagssituationen** ein grundlegender Bestandteil eines Waldtages, auf die ein besonders großer Fokus gelegt wird. In den ersten Lebensjahren finden in diesen Situationen **elementare Bildungsprozesse** statt, weshalb sie für Kinder ein ständiges Lern- und Erfahrungsfeld darstellen. Dies beinhaltet die Körperpflege, die Essenssituationen, das Wickeln oder den Gang zur Toilette, der Umgang mit Materialien, die gemeinsame Freispielzeit in der Gruppe und die Übergänge im Alltag (Mikrotransitionen). Die Pädagog*innen nehmen in diesen Lernsituationen eine begleitende und mitgestaltende (ko-konstruktive) Haltung ein. Aber auch die Gemeinschaft unter den Kindern lässt sie - durch das gegenseitige Beobachten und gemeinsame Ausprobieren - viele Erfahrungen machen. Ein klarer und ritualisierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Im Alltag ist die **individuelle und behutsame Pflege** ein weiterer wichtiger Bestandteil, der für das Wohlbefinden des Kindes sorgt. Durch die **feinfühlig**e Begleitung der pädagogischen Fachkräfte wird das Kind in seinen Bedürfnissen wahrgenommen und die zwischenmenschliche Beziehung wird gestärkt. In der Interaktion wird viel Wert auf Partizipation (Mitbestimmung) gelegt, damit die Kinder **Selbstbestimmung** über ihren eigenen Körper erfahren und lernen eigene Grenzen wahrzunehmen bzw. aufzuzeigen. Wenn diese Aspekte beachtet werden, wird dem Kind ermöglicht ein **positives Selbstkonzept** zu verinnerlichen. Je nach Entwicklungsstand des Kindes, beginnt es selbstständig auf die Toilette zu gehen und wird darin ebenfalls achtsam unterstützt. Diese Pflege findet vormittags während des Freispiels, vor dem Schlafen, am Nachmittag und nach individuellem Bedarf statt.





1.7 Hygiene und Infektionsschutz

Einrichtung und Familien sind verpflichtet nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellen. Das Personal hält sich an den **Rahmen-Hygieneplan** der Waldkinderkrippe und des Waldkindergartens, der alle Hygieneanforderungen für Kindertagesstätten beinhaltet.

Das nötige Hygiene-Equipment ist immer im Wald dabei. Die Hände können mit Wasser und Seife an einer kleinen **Wasserstation**, bestehend aus Wasserspender und Waschbecken, gewaschen werden. Jedes Kind bringt täglich ein frisches Handtuch für das Abtrocknen der Hände mit. Für den **Toilettengang** stehen eine mobile Toilette in einem ausgewiesenen Waldstück, Töpfchen und an den Bauwagen eine Komposttoilette zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern Hilfestellung.

Der Kinderkrippenbauwagen und die Komposttoilette sind mit einem **Wickeltisch** ausgestattet. Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kindes angepasst. Sind die Kinder im Wald unterwegs, werden Wickelutensilien, wie z.B. Feuchttücher, Einmalhandschuhe, Müllbeutel und Isomatte vom Personal mitgeführt. Windeln, ein Wickeltuch und Pflegeprodukte werden von den Familien gestellt. Wechselwäsche ist bei Bedarf in der Einrichtung vorhanden. Der Rahmen-Hygieneplan sieht unter anderem vor, dass das Personal beim Wechseln der Windeln Einmalhandschuhe trägt und sich nach jedem Wickelvorgang die Hände wäscht und desinfiziert.





1.8 Gefahren im Wald

Die **Unfallrisiken im Wald** sind nicht höher als in jeder anderen Kindertagesstätte. Die Einhaltung von Regeln hilft, Unfälle zu vermeiden. Das Personal kennt die Gegebenheiten des Waldgeländes und kann so das Gefahrenpotential gut einschätzen. Alle zwei Jahre findet eine „Outdoor Erste Hilfe am Kind-Fortbildung“ für das Team statt.

Die Waldplätze werden regelmäßig von einem Baumpflegebetrieb auf Totholz kontrolliert und auch die Mitarbeiter*innen sind hinsichtlich der **Verkehrssicherheit und Giftpflanzen** geschult. An den Spielbereichen an denen sich überwiegend die Kinderkrippe aufhält, werden sehr giftige Pflanzen, insbesondere die, die einen hohen Aufforderungscharakter für die Kinder besitzen (z.B. Pfaffenhütchen), entfernt. Bei Unwetter wird der Wald nicht betreten und der Kindertagesstätten-Betrieb findet je nach Warnstufe auf der Freifläche bei den Bauwägen oder in den Ausweichquartieren statt. Die Familien werden so zeitnah wie möglich darüber informiert.

Das Personal überschaubt die Häufigkeit von **Zeckenbefall** und informiert die Familien. Es wird den Familien empfohlen, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Wald nach Zecken abzusuchen und gegebenenfalls vor dem Waldtag mit Anti-Zeckenmittel zu versorgen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Kinder im Wald nicht häufiger von Zecken gebissen werden als im häuslichen Garten.





2 Pädagogisches Konzept

- 2.1 Das Bild vom Kind – Ein Mooswichtel ist...
- 2.2 Naturraumpädagogik
- 2.3 Inklusion
- 2.4 Ziele der Pädagogik
 - Personale Kompetenzen
 - Kompetenzen im sozialen Kontext
 - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- 2.5 Partizipation bei U3 und Ü3
- 2.6 Werteorientierung und Religiösität
- 2.7 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation
- 2.8 Schulvorbereitung



**Gib einem kleinen Kind
einen dürren Ast.
Es wird mit seiner Fantasie
Rosen daraus sprießen lassen.**
(Jean Paul, 1763-1825)





2.1 Das Bild vom Kind – Ein Mooswichtel ist...

Ich bin ein Mooswichtel, weil....

- ich über den ersten Schmetterling im Frühling staune
- ich auf meinem Kletterbaum Pirat*in spiele
- ich mit meinen Freund*innen einen geheimen Platz erkundet habe
- ich an Regentagen gerne in die Pfützen springe
- ich stolz auf meine selbstgebaute Hütte bin
- ich ganz viele Bäume, Pflanzen, Tiere und Früchte kenne und achte
- ich die Sonne nach dem Regen genieße
- ich stundenlang eine Ameisenstraße beobachten kann
- ich mitbestimmen kann, was an einem Waldtag gemacht wird
- ich einfach so wie ich bin Willkommen bin
- ich mich im Wald geborgen fühle
- ich getröstet werde und andere trösten kann
- ich Pädagog*innen habe, die mir zuhören und mich ernst nehmen
- ich ganz viel Platz zum Spielen und Toben habe
- ich die Stille des Waldes genießen kann
- ich die Elemente mit allen meinen Sinnen erfahre
- ich offen für Neues bin
- ich jüngeren Kindern Schnitzen beibringen kann
- ich eine*n große*n Freund*in habe, der*die mich beschützt





2.2 Naturraumpädagogischer Ansatz

Der Naturraum Wald bietet den Kindern vielfältigste Möglichkeiten für **sinnliche Erfahrungen**. Sie hören das Trommeln des Regens auf dem Blätterdach, riechen das frisch gemähte Gras der Wiese oder formen mit ihren Händen die feuchte Erde....

Die Natur hat einen sehr hohen Aufforderungscharakter. Durch den Alltag im Wald erleben die Kinder ihre Umgebung als wichtigen **Lebensraum für Tiere und Pflanzen**, den es lohnt zu schützen und zu bewahren. Gleichzeitig bietet er Raum für erste wertvolle Erfahrungen mit den **Elementen**. Zum Beispiel werden die Aggregatzustände von Wasser direkt erlebt, wenn die Matschrutsche vom Vortag zur vereisten Schlittenpiste wird.

Nicht nur solche täglichen Veränderungen, sondern auch der **jahreszeitliche Wandel** sind fest mit dem Alltag im Wald verknüpft. So erleben die Kinder hautnah das Wachsen erster Pflanzen im Frühling, genauso wie das Zurückziehen der Natur am Ende des Jahres. Durch solche Verwandlungen der Umgebung müssen sich die Kinder immer wieder auf neue Gegebenheiten einstellen und finden neue Spielmöglichkeiten vor.

Einen wichtigen Stellenwert in der Naturraumpädagogik nimmt das **Freispiel** ein. Dem Kind größtmöglichen Raum für seine Eigeninitiative zu geben und ihm viel zuzutrauen sind Grundsätze des pädagogischen Handelns.

Freispiel bedeutet unter anderem:

- ...sich gegenseitig ein Weltbild zu entwerfen (ko-konstruktiv) und sich selbst eine Rolle darin geben (Selbstbild)
- ...Verarbeitung von Erlebtem im Rollenspiel
- ...ein selbst gewählter Spielort (ob zurückgezogen oder mitten im Geschehen)
- ...eigenständiges Lernen und Begreifen
- ...kreatives Spiel mit Naturmaterial (ein und derselbe Stock kann Kochlöffel, Bohrer, Zauberstab oder auch Telefon sein)
- ...selbstorganisiertes soziales Miteinander (mit selbstgewählten Regeln)
- ...selbstmotivierte Aktivität, frei von Ziel- und Zwecksetzungen, die von Erwachsenen kommen





2.3 Inklusion

Ein inklusives Verständnis und respektvoller Umgang miteinander sind bei den Mooswichteln selbstverständlich. **Alle Kinder** unabhängig von Nationalität, Geschlecht oder Art und Schwere einer Behinderung sind **willkommen** und angenommen in ihrem Eigensein. Der Wald bietet eine optimale Umgebung, in der sich die Kinder besonders gut spüren und erleben. In der Gemeinschaft lernen alle Kinder, dass Vielfalt etwas völlig Normales ist.



Waldkinderkrippe und Waldkindergarten sind **anerkannte integrative Einrichtungen** und es liegt eine Leistungsvereinbarung für den Leistungstyp „Teilstationäre Angebote zur Tagesbetreuung für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder im Sinne des § 53 SGB XII in Kindertageseinrichtungen gem. Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG“ vor. In der Kinderkrippe stehen drei und in jeder Kindergartengruppe vier integrative Plätze zur Verfügung.

Das pädagogische Team begleitet die Kinder, gemäß ihrer verschiedenen Entwicklungsstufen und individuellen Bedürfnissen. Darunter fallen auch Kinder, die Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, chronische Krankheiten oder eine Behinderung aufweisen. Durch einen **guten Personalschlüssel** ist es den pädagogischen Fachkräften möglich, die Kinder entsprechend ihrer Individualität zu fördern. Sie orientieren sich an den **Stärken der Kinder** und strukturieren den Alltag so, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten einbringen kann. Die Lernprozesse werden ganzheitlich und projektorientiert gestaltet, um die Motivation trotz unterschiedlicher Voraussetzungen zu fördern.



Das Personal **arbeitet eng mit den Familien zusammen** und unterstützt diese bezüglich einer Behinderung ihres Kindes im besonderen Maße. Um ein Kind entsprechend seiner Entwicklung optimal fördern zu können, kooperiert das Team eng mit spezifischen Fachstellen. Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der **Frühförderung der Kinderhilfe** Erlangen. Wird ein Kind mit (drohender) Behinderung durch einen Fachdienst unterstützt, findet die Therapie nicht isoliert, sondern im Gruppenalltag statt und knüpft an die Interessen und Aktivitäten des Kindes an. Für das pädagogische Team und die Familien nimmt die Einzelintegrationsfachkraft eine beratende Funktion ein. Es findet ein regelmäßiger Austausch in Form von **Kooperationsgesprächen** statt, der alle am Erziehungsprozess Beteiligten einschließt.





2.4 Ziele der Pädagogik

Personale Kompetenzen

Im Wald können die Kinder sich selbst, die Gruppe und ihre Umwelt **mit allen Sinnen** erfahren. Natürliche Sinneseindrücke regen die Kinder zum Entdecken und Erforschen ihrer Umgebung an. Die Natur verändert sich mit den Jahreszeiten und dem Wetter und bietet immer neue Reize für die Kinder. Sie haben die Möglichkeit **ganzheitliche Erfahrungen** zu sammeln z.B. der Duft einer Blume, aber auch wie



sie sich anfühlt. Draußen lernen die Kinder ihren Körper und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten. Sie lernen ihre eigenen **Fähigkeiten und Grenzen** einzuschätzen. Durch Lösungsstrategien bleibt das Kind handlungsfähig. Es lernt z.B. was es tun muss, wenn ihm kalt ist. Die Kinder lernen lebenspraktische Tätigkeiten selbstständig zu erledigen und entwickeln so **Selbstvertrauen** in sich und ihre Kompetenzen.

Kompetenzen im sozialen Kontext



Kinder sind von sich aus soziale Wesen und gehen selbstverständlich aufeinander zu. Im Miteinander entwickeln sie Kompetenzen für das **Leben in der Gemeinschaft**. Durch die Erfahrungen in der Gruppe lernen die Kinder Empathie, Wertschätzung und Offenheit. Das Vorleben und die Unterstützung der Fachkräfte tragen dazu bei. Einander zuhören können, andere ausreden lassen, sich in andere hineinversetzen können

und gegenseitiger Respekt führen zu einer gelungenen **Kommunikationsfähigkeit**. In Konflikten können die Kinder das Gelernte vertiefen, denn in einer guten "Streitkultur" finden beide Seiten Gehör. Die Kinder werden darin unterstützt, eigene Lösungen für Probleme zu entwickeln. Keiner soll den Konflikt als Unterlegene*r verlassen. Die natürlichen Gegebenheiten des Waldes fördern den **Gruppenzusammenhalt** – ganz nach dem Motto "Gemeinsam sind wir stark"! Ein Kind alleine wird es beispielsweise schwer schaffen eine ganze Hütte aufzubauen. Wenn aber viele mithelfen, geht es deutlich schneller und leichter!





Lernmethodische Kompetenzen

Das Kind ist von Natur aus neugierig und wissbegierig. Diese **Freude am Lernen** gilt es zu erhalten. Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Es geht darum, zu lernen, wie man lernt. Eine positive Einstellung zum Lernen wird durch **aktives, selbstwirksames und selbstbildendes Tun** in einer kindgerechten Umgebung gefördert. Das Fundament des Lernens wird in frühester Kindheit gebildet. Selbst Entscheidungen zu treffen und zu handeln, stärkt das Selbstbild und weckt bei den Kindern positive Gefühle. **Eigene Lernfortschritte bewusst wahrzunehmen**, sich über diese zu freuen und stolz zu sein, und seinen Interessen nachzugehen sind weitere erste Kompetenzen. Bildung bei den Mooswichteln bedeutet in **Sinnzusammenhängen** zu forschen. Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille. Die Kinder werden angeregt **Fragen** zu stellen und diesen nachzugehen. Entdecken die Kinder z.B. neue Pflanzen, so können diese genauer betrachtet, gepresst und dem Herbarium hinzugefügt werden. Die Kinder **lernen am Originalobjekt** und sind nicht auf Abbildungen aus Lernmaterialien angewiesen. Zusätzlich werden Sachbücher zu aktuellen Themen angeboten oder es wird in Begleitung der Fachkräfte im Internet nach einer Antwort gesucht. Im **Dialog** werden die Kinder dazu angeregt, ihre eigenen Lernprozesse wahrzunehmen. Sie lernen diese zu steuern und in neue Situationen zu übertragen.



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen. Sie ist eine Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor. Sie entwickeln ein **positives Selbstkonzept** und **hohe Problemlösefähigkeit**. Damit schaffen sie günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Der Wald erfordert von den Kindern, sich auf den ständigen Wandel und die veränderten Bedingungen der Natur einzustellen. Auf einen Baum klettern oder kalte Hände zählen zu den **natürlichen Herausforderungen**. Diese Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehört es, die Potenziale zu fördern und bei Schwierigkeiten Hilfestellungen zu geben.





2.5 Partizipation bei U3 und Ü3

Partizipation in der Kinderkrippe

Um sich in einer demokratischen Gesellschaft zurechtzufinden und verantwortungsbewusst mitzuwirken, ist das Erlernen von Mitbestimmung von Anfang an wichtig. Es geht darum sich als aktives Glied der Gruppe wahrzunehmen und sich darin selbstwirksam zu erleben, aber auch mit den Bedürfnissen und Meinungen der anderen einen gemeinsamen Konsens zu finden.

- **Aktive*r Akteur*in in der Interaktion:** In der Interaktion zwischen Fachkraft und Kind bestimmt das Kind den Prozess aktiv mit (gemäß der Entwicklung) und erfährt sich als kompetent (z.B. beim Toilettengang, Wickeln, Anziehen).
- **Mitbestimmung im Prozess der Eingewöhnung:** Je nach Wohlbefinden des Kindes werden die einzelnen Phasen der Eingewöhnung ausgeweitet. Es werden die Signale des Kindes während des Übergangs wahrgenommen und es wird auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen.
- **Wahrnehmen der nonverbalen Sprache:** Je jünger die Kinder, desto mehr wenden sie noch die nonverbale Sprache an, um sich auszudrücken. Die feinfühlig und achtsame Haltung der Pädagog*innen hilft, die kindlichen Signale wahrzunehmen und bedürfnisorientiert zu handeln (z.B. ablehnende Körperhaltung).
- **Mitbestimmung im Alltag:** Wo wollen wir hin im Wald? Mit welchen Themen beschäftige ich mich am Waldplatz? Wer darf mich wickeln und was brauche ich, damit diese intime Situation für mich angenehm ist?
- **Raum für Beschwerden:** In den ersten Lebensjahren werden Beschwerden in der Interaktion zwischen Kind und Fachkraft ausgelebt. Hierfür bedarf es einer feinfühlig und wahrnehmenden Haltung seitens der Pädagog*innen. Diese Beschwerden können sich nicht nur auf das aktuelle Wohlbefinden, sondern auch auf das Verhalten der Fachkräfte, Gruppenregeln oder den Tagesablauf beziehen. Sie werden im Team thematisiert und im Kontakt mit den Kindern besprochen und aufgearbeitet.
- **Übernahme von Verantwortung:** Handseifendienst, Frühstückstisch decken oder Müll aufräumen





Partizipation im Kindergarten

Partizipation bzw. Mitbestimmen ist Grundlage unserer demokratischen Gesellschaft. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und in der Gruppe aktiv an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Die Kinder können ihre ersten Beteiligungserfahrungen in unterschiedlichen Rahmen sammeln:

- **Mitgestaltung der Spielräume:** Die Kinder können im Wald entscheiden, wo und was sie bauen wollen, z.B. ein Häuschen oder Sandburgen
- **Kinderkonferenz:** z.B. Themenfindung bei Projekten
- **Raum für Beschwerden:** Die Kinder können ihre persönliche kritische Äußerung gegenüber Fachkräften, Gruppenregeln oder über den Tagesablauf aussprechen. Diese wird im Team thematisiert und in der Kinderkonferenz besprochen und aufgearbeitet.
- Der Beschwerdestein (siehe auch Punkt 7.3) ist fester Bestandteil im Wochenverlauf.
- **Kinderbefragung:** z.B. bei konkreten Beschwerden oder allgemein zur pädagogischen Qualität bei Evaluationsmaßnahmen
- **Mitbestimmung im Alltag:** Wo wollen wir hin im Wald?
- **Übernahme von Verantwortung** und Diensten: Frühstückstisch decken, Seifendienst beim Händewaschen
- **Demokratische Abstimmung** und gemeinsam Entscheidungen treffen
- **Mitgestaltung der Spielräume:** Im Wald können die Kinder entscheiden und mitbestimmen, wo und was sie bauen wollen, z.B. eine Hütte

Durch Partizipation und das Beschwerdemanagement lernen die Kinder eine eigene Meinung zu bilden, die von anderen zu tolerieren und auf Kompromisse einzugehen. Hier achten die Pädagog*innen darauf, dass jede*r Raum für seine*ihre Meinung bekommt. Politische Themen, wie z.B. Gleichberechtigung, Kinderrechte oder Klimaschutz, werden kindgerecht aufbereitet. Die Mooswichtel setzten sich zudem über ihre Arbeit hinaus gegen gesellschaftliche Missstände ein und beteiligen sich beispielsweise an Aktionen gegen Diskriminierung oder Umweltverschmutzung.





2.6 Werteorientierung und Religiosität

Bei den Mooswichteln begegnen wir Kindern und Erwachsenen und ihrer **religiösen und kulturellen Weltanschauung aufgeschlossen**. So kann sich jedes Kind unabhängig seiner kulturellen und religiösen Wurzeln willkommen und angenommen fühlen. Anhand verschiedener Elemente im Alltag und im Jahresverlauf, werden bei uns Werte der **Gemeinschaft, Verbundenheit und Achtsamkeit** erlebt. Das Fachpersonal hat die Aufgabe sich offen, interessiert gegenüber den Kindern und deren Vorstellungen zu verhalten.

Im Waldalltag bedeutet das konkret...

- Sich durch **meditative Impulse** immer wieder achtsam und bewusst erleben z.B. was höre ich, wenn ich meine Augen schließe. Auch die kalten und dunkleren Jahreszeiten fordern uns auf, sich mit der veränderten Stimmung im Wald zurechtzufinden. Diese Zeit lädt uns verstärkt dazu ein, ganzheitlich auf uns zu achten und eine innere Stärke zu entwickeln.
- Die Fragen der Kinder bezüglich **des Lebens, Wachsens, Entstehung, Geburt** im Dialog oder auch in Gruppenprozessen unvoreingenommen aufzugreifen. Das Kind wird angeregt eigene, für sich stimmige Erklärungen zu finden und erfährt verschiedene, vielseitige Impulse durch die pädagogischen Fachkräfte.
- Den **Anfang und das Ende eines Lebens** wahrzunehmen. Wir beobachten junge Lebewesen (Tiere, Pflanzen) und führen gemeinsame Rituale der Verabschiedung verstorbener Tiere durch (Beerdigung).
- Ein **solidarisches Miteinander** z.B. das Thema "Teilen" aufzugreifen.
- **Gemeinschaftliches Singen**, um das Gruppengefühl zu stärken und eine harmonische Atmosphäre zu erfahren.
- **Sprüche der Achtsamkeit und Dankbarkeit** vor dem gemeinsamen Essen.
- **Feste, an den Jahreszeiten orientiert, zu feiern**. In der Zeit davor werden die Themen der Feste mit den Kindern erarbeitet und sich darauf vorbereitet. Ein klarer und vorbereiteter Rahmen gibt den gemeinschaftlichen Prozess des Festes vor und wird mit gemeinsamem Singen, Bewegungen, Sprüchen oder auch Momente der Stille und des Bewusstseins gefüllt. Um der Lebenswelt Familie einen Einblick in die Lebenswelt der Einrichtung zu geben und die Gemeinschaft der Familien untereinander zu verstärken, werden bei diesen Events die **Familien der Kinder eingeladen**.
- Das Aufgreifen vielfältiger kultureller und religiöser Feste und Rituale, z.B. Zuckerfest.
- Das Durchführen verschiedener **Rituale**, die uns im Alltag und durch das Jahr begleiten. Diese vermitteln Orientierung und Sicherheit.





Feste im Jahreskreislauf

Die Mooswichtel feiern im Laufe des Jahres mehrere Feste. Diese Feste strukturieren den Jahresablauf, stärken das **Gemeinschaftsgefühl** und geben den Kindern **Sicherheit und Orientierung**.

In einem Waldkinderkrippen- und Waldkindergartenjahr feiern die Mooswichtel:

- Ihre Geburtstage
- Herbstfest (Dankbarkeit gegenüber der Natur und Materialien)
- Advent und Weihnachten (Besinnlichkeit und Fest der Gemeinschaft)
- Lichterfest (die Tage werden länger, Neubeginn)
- Frühlingsfest (die Natur erwacht, der Frühling wird begrüßt)
- Abschiedsfest (Rausschmiss) für die Vorschulkinder und Abschied von den Krippenkindern, die in den Kindergarten wechseln.
- Schultütenfest (Schulkinder erzählen von ihrem ersten Tag in der Schule)





2.7 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Die regelmäßige Beobachtung und Entwicklungsdokumentation ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie liefert ein **Gesamtbild der individuellen, kindlichen Entwicklung** und dient der Überprüfung von Entwicklungsfortschritten.

In der Waldkinderkrippe wird der Beobachtungsbogen von Cornelsen für Kinder zwischen 3 – 48 Monate für das Festhalten von Entwicklungsschritten und der Dokumentation von Beobachtungen verwendet. Grundlage der Beobachtungen im Waldkindergarten ist der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik anerkannte und **standardisierte Beobachtungsbogen KOMPIK**, sowie SELDAK und SISMIK für die Sprachentwicklung. Für jedes Kind wird in der Regel mindestens einmal pro Kita-Jahr ein Beobachtungsbogen ausgefüllt.

Im Zentrum der Beobachtungen stehen die **Kompetenzen** zu verschiedenen Bildungsbereichen. Im stetigen Austausch im pädagogischen Team werden die Beobachtungen reflektiert und herangezogen, um neue Zielsetzungen für das einzelne Kind zu definieren. Die Beobachtungen liefern eine Basis für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Familien.

In ihrer Zeit bei den Mooswichteln gestalten die Kinder eine **Erinnerungsmappe**. Sie kleben Fotos von sich und ihren Erlebnissen im Wald ein, heften Gemälde von sich ab und gestalten die Seiten. Beim Durchblättern der Mappe können sie ihre eigene Entwicklung betrachten. Das ist oft ein Anstoß für Gespräche über das eigene Empfinden und das eigene Verständnis der Kinder von sich und der Einrichtung. Für viele Kinder ist es eine Selbstständigkeits- und Selbsttätigkeitserfahrung. Denn sie selbst entscheiden, was und wie viel in ihre Mappe kommt. Dafür ist Freiwilligkeit wichtig. Es muss nicht jedes Kind gleich viele Seiten gestalten. Das Ergebnis ist so unterschiedlich wie die Kinder. Die Mappe können die Kinder am Ende ihrer Mooswichtelzeit als Erinnerungssammlung mitnehmen.





2.8 Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung beginnt bei den Mooswichteln bereits mit dem ersten Tag und findet täglich, **integriert in den Alltag**, statt. Die pädagogischen Fachkräfte fördern die Kinder in ihren Basiskompetenzen und legen hierbei auch ein besonderes Augenmerk auf die sprachlichen und mathematischen Vorläuferkompetenzen. Diese Schulvorbereitung findet sowohl im Freispiel als auch in Gruppensituationen, wie zum Beispiel dem Morgenkreis statt, was den Kindern ein **situationsorientiertes Lernen** mit Aufgaben, die ihnen im Alltag begegnen, ermöglicht. So entstehen keine künstlichen Situationen und das Kind erlebt die Sinnhaftigkeit, welche für das „Lernen“ wichtig ist. Zudem unterstützt es das Kind Spaß und Freude in Situationen haben, damit es etwas lernen kann. Im Vordergrund steht, die Kinder nicht nur auf die Schule vorzubereiten, sondern sie vielmehr **für ihr Leben stark zu machen**. Diese Widerstandsfähigkeit ist wichtig, um im späteren Leben kompetent mit Belastungen umgehen zu können. Durch gezielte Aktivitäten, Interaktionen zwischen Kind und Erwachsenen und dem Freispiel werden die Kinder beispielsweise dazu angeleitet, Herausforderungen zu lösen, stressige Situationen zu bewältigen und Verantwortung für sich zu übernehmen.

Im letzten Jahr vor der Schule nehmen die Kinder einmal in der Woche an der **Schlaufuchsstunde** teil. Hier erarbeiten sie sich Themen in Form von Projekten, die gezielt die Fähigkeiten der Vorschulkinder aufgreifen, auf das Lernen in der Schule vorbereiten sowie den Übergang vom Kindergarten in die Schule fördern. Für die Kinder, die noch nicht in die Schule kommen, gibt es parallel zu den Schlaufüchsen eine **Schlahörnchenstunde**, in der Themen der Kinder erforscht werden. In Projektarbeiten wird überlegt, was sie interessiert und passende Materialien oder Angebote vorbereitet. Im Vordergrund steht, die Lernprozesse partizipativ und dialogisch zu gestalten.





3 Übergänge

- 3.1 Elternhaus – Kinderkrippe
- 3.2 Elternhaus – Kindergarten
- 3.2 Kinderkrippe – Kindergarten
- 3.3 Kindergarten – Schule



**Smila Edda (4 Jahre) fragt Tobi, den Erzieher:
„Wie lange darfst du noch in den Wald gehen Tobi?“**





3.1 Zuhause – Waldkinderkrippe

Der Übergang von zuhause in eine Betreuungseinrichtung ist ein großer Einschnitt in das Leben einer Familie, welcher sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringt. Gelungene Übergänge ermöglichen der Familie und den Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln. Um einen **sanften Einstieg** bei den Mooswichteln zu gewährleisten, orientieren sich die Fachkräfte in der Kinderkrippe am „**Münchner Modell**“, einem anerkannten Verfahren zur Eingewöhnung.

Verlauf der Eingewöhnung

Das „Münchner Modell“ gliedert die Eingewöhnung in **fünf Phasen**.

Die Eingewöhnung beginnt mit der **Vorbereitungsphase**. In der ersten Phase werden grundlegende Informationen zwischen den Fachkräften, der Einrichtungsleitung und den Familien ausgetauscht sowie ein Schnuppertag, kurz vor Beginn der Eingewöhnung, vereinbart. Zudem findet noch ein Anamnesegespräch statt, in dem sich Familienansprechpartner*in intensiv über das Kind und die kurzbevorstehende Eingewöhnung austauschen.

Mit der **Orientierungsphase** besucht das Kind regelmäßig und täglich die Einrichtung. Diese zweite Phase dauert eine Woche an. In dieser Zeit erkundet das Kind in seinem Tempo den Waldplatz und nimmt am Tagesablauf teil. Hier kann es selbst zwischen einer aktiven oder beobachtenden Rolle entscheiden. Die begleitende Bezugsperson steht im Gegensatz zu den pädagogischen Fachkräften im Vordergrund. So steht sie dem Kind beim Explorieren (Erkunden) zur Seite und übernimmt am Waldplatz alle pflegerischen Aufgaben.

In der **Sicherheitsphase** (ab der zweiten Woche) geht die Fachkraft in die aktive und gezielte Kontaktaufnahme mit dem Kind und übernimmt im Laufe der Zeit mehr und mehr pflegerische Aufgaben. Durch gezielte Beobachtungen in der ersten Woche kennt die pädagogische Fachkraft bereits Interessen und Vorlieben des Kindes und geht auf diese ein. Die begleitende Bezugsperson nimmt nun eine weniger aktive Rolle ein und hält sich an einem festen Ort am Waldplatz auf. Dies wird mit dem Kind klar kommuniziert. Da es bereits den Ort kennt, exploriert es schon allein, probiert sich aus und beobachtet das Tagesgeschehen. Es kann jederzeit die Interaktion zu seiner Bezugsperson (als sicheren Hafen) suchen.

Die **erste Trennung** wird zu Beginn der dritten Woche angesetzt. Voraussetzungen für eine Trennung sind z.B. die selbstständige Exploration auf dem Waldplatz, das Annehmen von Hilfestellung der Pädagog*innen im Alltag und ein allgemeines Wohlbefinden des Kindes. Behutsam wird das Kind nach und nach an die gebuchte Betreuungszeit herangeführt (**Vertrautheitsphase**).

Die zeitliche Spanne einer Eingewöhnung kann zwischen 3 – 6 Wochen variieren. Die individuellen Entwicklungsfortschritte des Kindes entscheiden über die Dauer der Eingewöhnung und werden stets beachtet. Der tägliche und enge Austausch zwischen der Familie und den pädagogischen Fachkräften ist ein sehr wichtiger Bestandteil während des Eingewöhnungsprozesses.

Mit der **Reflexionsphase** endet der Prozess der Eingewöhnung. Die Familien füllen hierzu einen Feedbackbogen aus, welcher als Grundlage für das Reflexionsgespräch zwischen Familie und Pädagog*innen dient.





3.2 Zuhause – Waldkindergarten

Der Übergang aus dem Elternhaus in eine Betreuungseinrichtung ist ein großer Einschnitt in das Leben einer Familie und bedeutet Veränderung für alle Beteiligten. Eine gelungene Eingewöhnung birgt besonders für das Kind Chancen auf unbeschwerte Zeit und Entwicklung im Kindergarten und ist die Grundlage für eine vertrauensvolle und fruchtbare Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu der Familie. Aus diesem Grund orientiert sich das pädagogische Personal im Kindergarten am „**Münchener Modell**“, welches aufgrund des Alters der Kindergartenkinder in kürzeren Phasen als in der Waldkinderkrippe umgesetzt wird. Trotz vorgegebenen Rahmens steht das flexible Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie im Mittelpunkt. Der Schwerpunkt des Modells liegt darin, die Bindung zwischen Kind und Familie zu beachten sowie die Tatsache, dass jedes Kind unterschiedlich schnell vertrauensvolle Beziehungen aufbaut. Das Kind wird in der ersten Zeit der Eingewöhnung von einer Bezugsperson in die Einrichtung begleitet. Diese Begleitung bietet dem Kind Sicherheit und eine stabile Grundlage, um sich mit der neuen Umgebung und den Fachkräften aus der Einrichtung auseinanderzusetzen sowie Vertrauen aufzubauen. Kind, Bezugsperson und pädagogische Fachkraft bilden hier ein Beziehungsdreieck. Aufgrund der Diversität der Kinder können sich die **5 Phasen der Eingewöhnung** vom zeitlichen Ablauf unterscheiden.

Verlauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung beginnt mit der **Vorbereitungsphase**. Nach einem Kennenlernen der Einrichtung und der Platzzusage durch die Kindergartenleitung, erhalten die Familien mit den Vertragsunterlagen alle wichtigen Informationen zur Einrichtung und zur Eingewöhnung - inklusive Ausstattungsliste und auszufüllendem Fragebogen zum Kind. Diese ersten Informationen bilden die Grundlage für das pädagogische Team, das Kind besser kennenzulernen (z.B. Wie sind Schwangerschaft und Geburt verlaufen bzw. wie das Kind in die Familie kam? Liegen Besonderheiten oder Allergien vor?). Kurz vor dem Kindergartenstart erfolgt ein Besuch der Familie in der zukünftigen Kindergartengruppe. Das Kind und seine Bezugsperson werden an diesem Vormittag bestenfalls durch die*den künftige*n Familienansprechpartner*in (FAP) in Empfang genommen und begleitet. Dieser Besuch bietet die Gelegenheit, weitere Fragen zu klären und den Ablauf der Eingewöhnung persönlich zu besprechen. An diesem Tag kann sich das Kind mit seiner Bezugsperson ein erstes Bild von seiner zukünftigen Gruppe und den hiesigen Personen machen. Während der Anfangszeit findet ein Gespräch aufbauend auf dem Anamnesebogen statt.

Mit der **Orientierungsphase** beginnt die zweite Stufe der Eingewöhnung. Das Kind kommt nun täglich und regelmäßig in den Waldkindergarten. In den ersten zwei Tagen steht das Kennenlernen und Beobachten im Vordergrund. Das Kind erkundet in Begleitung seiner Bezugsperson den Waldplatz und bekommt einen ersten Eindruck vom Tagesablauf. Die Anwesenheitszeit richtet sich möglichst von Anfang an nach der gebuchten Zeit des Kindes, damit das Kind den Waldkindergartenalltag in Begleitung seiner Bezugsperson (sicherer Hafen) kennenlernen kann. Die begleitende Bezugsperson ist in dieser Phase die komplette Zeit Ansprechpartner*in des Kindes und unterstützt es bei allen anstehenden Aufgaben (z.B. Hände waschen, Rucksack packen, Toilettengang). Die pädagogischen Fachkräfte bleiben im Hintergrund und gehen von sich aus noch nicht aktiv in Kontakt mit dem Kind, beobachten jedoch, welche Vorlieben das Kind hat und womit es sich gerne beschäftigt, um hier später anknüpfen zu können.





In der dreitägigen **Sicherheitsphase** nimmt das pädagogische Personal behutsam mehr und mehr Kontakt zum Kind auf und versucht es zum Spielen und Erkunden einzuladen oder Aufgaben im Tagesablauf gemeinsam mit dem Kind zu übernehmen. Die Bezugsperson verhält sich in dieser Zeit mehr und mehr passiv, um das eigenständige Explorieren des Kindes zu unterstützen und hält sich an einem festen Ort am Waldplatz auf. Dies wird mit dem Kind klar kommuniziert und es kann jederzeit die Interaktion zu seiner Bezugsperson (als sicheren Hafen) suchen.

Es folgt die Phase des **ersten Trennungsversuches**. Dieser erfolgt in der Regel frühestens am sechsten Tag (niemals am Montag). In einem passenden Moment verabschiedet sich die Bezugsperson nach Absprache mit den Pädagog*innen. Während der Trennung wird das Verhalten des Kindes beobachtet: Bleibt das Kind im Spiel oder sucht das Kind nach seiner Bezugsperson und bleibt in seinem Trennungsschmerz? Nach ca. einer halben Stunde kommt die Bezugsperson wieder zurück und begleitet das Kind den restlichen Tag im Wald. Durch das Einhalten der Absprachen, nimmt das Kind diese als verlässlich wahr und lässt somit eine vertrauensvolle Basis im Beziehungsdreieck entstehen. Behutsam wird das Kind nach und nach an die gebuchte Betreuungszeit herangeführt (**Vertrautheitsphase**).

Die zeitliche Spanne einer Eingewöhnung kann zwischen 2 – 4 Wochen variieren. Die individuellen Entwicklungsfortschritte des Kindes entscheiden über die Dauer der Eingewöhnung und werden stets beachtet. Der enge Austausch zwischen Familie und pädagogischen Fachkräften und die Reflektion jeder Trennung ist ein täglicher Bestandteil während des Eingewöhnungsprozesses.

Die Eingewöhnung ist für das Kind abgeschlossen, wenn es nicht mehr auf seine Bezugsperson angewiesen ist und sich zunehmend selbständig in der Einrichtung bewegt. Es hat Vertrauen zu den Pädagog*innen gefasst und lässt sich von ihnen helfen und trösten.

In der **Reflexionsphase** erhält die Bezugsperson einen Feedbackbogen zur Eingewöhnung, welcher als Grundlage für das Nacheingewöhnungsgespräch dient.





Folgende Leitlinien unterstützen den Eingewöhnungsprozess der Kinder in allen Altersstufen

Für das Kind:

- Zeit, Ruhe und Hilfe für das Kind, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (z.B. Toilettengang, Gebrauch von Rucksack) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten
- Betreuung durch Pädagog*innen, Annehmen und Begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (gleichbleibende Waldplätze aufsuchen) und Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (z.B. Morgenkreis, Weg, Frühstück)
- Übergangsobjekte zulassen (z.B. Schmusetiere)
- Verbindliche Absprachen treffen und klar kommunizieren (z.B. über Zeitpunkt der Trennung)

Für die Familien:

- Vertrauensbasis schaffen durch Informationsveranstaltungen und Schnuppertage, die Einblick in die pädagogische Arbeit geben
- Brief zur Eingewöhnung mit Infos zum Ablauf, Ausrüstungsempfehlung, Checkliste für den ersten Tag, Merkblatt „Umgang mit Zecken“ bei Vertragsabschluss
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Bezugspersonen und Kindern)
- Den Familien die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben (denn auch den Bezugspersonen fällt es schwer loszulassen) und verbindliche Absprachen treffen und kommunizieren
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes





3.3 Waldkinderkrippe – Waldkindergarten

Die enge Zusammenarbeit mit den beiden Waldkindergartengruppen ermöglicht einen **fließenden Übergang** von der Waldkinderkrippe in den Waldkindergarten. Die Krippenkinder haben von Anfang an vielfältige Gelegenheiten Kontakt mit den "großen Kindern" und den Fachkräften der Kindergartengruppen aufzunehmen. Durch **regelmäßige Treffen** der Gruppen am Waldplatz, lernen sich die Kinder der verschiedenen Altersstufen kennen und Spielkontakte entstehen. Ca. 6 Wochen vor dem bevorstehenden Wechsel von der Krippe in den Kindergarten wird eine behutsame und bewusste Hinführung der Krippenkinder gestaltet. Eine pädagogische **Fachkraft der Krippe begleitet** die zukünftigen Birken- und Erlenkinder ab Mitte Februar bzw. Mitte Juni einmal wöchentlich und zu Beginn der Kindergartenzeit noch einige Tage in der entsprechenden Kindergartengruppe, um einen sanften Einstieg zu ermöglichen. Falls das Kind zu Beginn der Kindergartenzeit noch weiterhin eine Eingewöhnung benötigt, um noch mehr Sicherheit zu erlangen, kann es im Kindergarten durch eine Bezugsperson aus der Familie begleitet werden. Mit dem **Abschlussfest** zum Ende der Krippenzeit wird der Übergang in den Kindergarten gemeinsam mit den Familien zelebriert und der Abschied bzw. Neubeginn verdeutlicht.





3.4 Waldkindergarten – Schule

Der Übergang in die Schule ist meist von Vorfreude, Neugierde und Wissensdurst gekennzeichnet. Die zukünftigen Schulkinder, „die Schlaufüchse“, werden im letzten Waldkindergartenjahr besonders auf dieses Ereignis vorbereitet, um eventuellen Unsicherheiten entgegenzuwirken. Im Vordergrund steht der **Spaß am Lernen** und die Gestaltung von **Projekten**, welche an den Interessen der Kinder anknüpfen. Neben Sprachförderung und numerischer Bildung gibt es z.B. auch Raum für eine Fahrradtour im Zuge der Sozialraumorientierung oder das Züchten von Kristallen. Neben diversen **Ausflügen** stehen als Highlight am Ende des Jahres die **Vorschulübernachtung** und der so genannte **"Rausschmiss"** an, bei dem die zukünftigen Schulkinder verabschiedet werden.

Vorbereitung der Kinder:

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Waldkindergartenzeit
- Gezielte Förderung der Kernkompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind, durch das Angebot spezieller altersentsprechender Projekte der Schlaufüchse und Übernahme von Verantwortung im Tagesablauf
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses, z.B. Ausflug für Vorschulkinder, Vorschulübernachtung im Wald, Abschlussfest

Begleitung der Familien:

- Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes zwischen Familie und Fachkraft, Beratung bei der Schulwahl, ggf. Weiterempfehlung von geeigneten Beratungsstellen
- Gestaltung des Abschieds mit den und für die Familien
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule:

- Kooperationstreffen zwischen Waldkindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrer*innen und Kindergartenpersonal zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Waldkindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Kooperation mit der Schule zum Thema Sprachförderung – „Vorkurs Deutsch“
- Das Schultütenfest findet in der ersten Woche der Einschulung statt. Die ehemaligen Waldkindergartenkinder bringen ihre Schultüte mit Kleinigkeiten zum Essen mit und erzählen von ihrem ersten Schultag.





4 Bildung in der Waldkinderkrippe

- 4.1 Feinfühligke Beziehung als Grundlage für Bildung
- 4.2 Soziale und emotionale Kompetenzen
- 4.3 Kommunikative Kompetenzen
- 4.4 Körperbezogene Kompetenzen
- 4.5 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen
- 4.6 Positives Selbstkonzept





4.1 Feinfühligkeit als Grundlage für Bildung

In den ersten Lebensjahren gelten feinfühligkeit Beziehungen zu Bezugspersonen als Basis der Entwicklung aller weiteren Kompetenzen.

- Qualitativ wertvolle Beziehungen zeichnen sich durch **Feinfühligkeit, Beständigkeit und emotionale Sicherheit** zwischen den Fachkräften und dem Kind aus. Das Kind bringt sich aktiv in diese Beziehung mit ein.
- Auf dieser Basis gelingt es den Kindern zu explorieren, sich selbstwirksam und aktiv im Kinderkrippenalltag einzubringen, aber auch Schutz in herausfordernden Situationen zu erfahren.
- Die **Eingewöhnung** nach dem „Münchener Modell“ ermöglicht dem Kind einen kindgerechten Übergang. Das Kind bestimmt den Prozess und das Tempo des Kennenlernens und baut eine Beziehung zu den Fachkräften auf, die durch Feinfühligkeit der Pädagog*innen gestärkt wird.
- Durch die wiederholten, feinfühligkeit Interaktionen mit den Fachkräften entwickeln Kinder ein **positives Selbstkonzept**.
- Das Wahrnehmen und das Eingehen auf die kindlichen Signale durch die Fachkräfte, gelten als Grundlage für weitere **Entwicklungen in der Kommunikation** (z.B. Spielanregungen, Entwicklung von interessenorientierten Bildungsangeboten).





4.2 Soziale und emotionale Kompetenzen

Im Mooswichtelwald treffen sich täglich viele Kinder und Erwachsene und somit stellen die zwischenmenschlichen Interaktionen einen grundlegenden Bestandteil in unserem Tag dar.

- Kleinkinder lernen vor allem im Kontakt zu ihnen **vertrauten Personen**. Diese frühen Interaktionserfahrungen wirken sich sehr auf die Entwicklung aller weiteren Fähigkeiten aus.
- In der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt kommt das Kind immer wieder in Kontakt mit seinen **Gefühlen**. Im Alltag lernt es diese wahrzunehmen, kennenzulernen, auszudrücken und Regulationsstrategien zu entwickeln. Die **feinfühligte Begleitung** durch die Fachkräfte spielt dabei eine sehr wichtige Rolle.
- Im Wald erlebt sich das Kind als ein **Teil der Gemeinschaft** und knüpft Kontakte zu Gleichaltrigen. Dieser Aspekt ist bereits im Kleinkindalter für ein kindliches Wohlergehen unersetzlich.
- Im Wald können die Kinder ihrem Verlangen nach Nähe nachgehen, indem sie Freundschaften knüpfen. Sie machen aber auch die Erfahrungen sich vor anderen zu behaupten und Grenzen (eigene und die der anderen) zu erfahren und zu testen.
- Der weiträumige Waldplatz gibt den Kindern die Möglichkeit ihren **Parallelspielen und anfänglichen gemeinschaftlichen Rollenspielen** nachzugehen (z.B. Piraten auf einem Schiff).
- Damit wir uns als Gruppe zurechtfinden, erfahren die Kinder in der Gemeinschaft **sinnhafte Regeln**.
- Durch die Vielfalt an Persönlichkeiten in der Gruppe, lernen die Kinder **Toleranz**.
- Die natürliche Umgebung des Waldes regt zu Herausforderungen an, die nur in **Gemeinschaft** gelöst werden können, was das gemeinsame Spielen, Überlegen und Handeln fördert und den **Zusammenhalt** stärkt (z.B. das gemeinsame Tragen von Holz). Durch ko-konstruktive Prozesse (Lernen durch Zusammenarbeit) wird in der Interaktion, sowohl miteinander als auch voneinander, gelernt und erfahren.
- Bereits in den ersten Lebensjahren bereichern Erfahrungen in altersgemischten Gruppen die Kinder. So nehmen die Jüngeren die Älteren zum Vorbild und die Älteren üben sich in prosozialen Verhaltensweisen, wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.
- Für ein gelungenes Zusammenleben in einer Gemeinschaft gibt es verschiedene Aufgaben, die die Kinder übernehmen. So üben sie sich in ihrem **Verantwortungsbewusstsein** und in ihrer Hilfsbereitschaft (z.B. Seifendienst, Aufräumen).
- In Konfliktsituationen wird nach dem „**niederlagenlosen Konfliktmodell**“ gehandelt und mit dem **Friedenstock** aus der **gewaltfreien Kommunikation** gearbeitet, der den Konfliktprozess anschaulich verdeutlicht. Er begleitet diesen Prozess bildlich und lässt die verschiedenen Bedürfnisse sichtbar werden. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gefühlen spielt dabei ebenfalls eine große Rolle.
- Pädagog*innen nehmen die gelungenen sozialen Interaktionen des Kindes und seiner Spielpartner*innen wahr und geben ihnen dazu **beschreibendes Feedback**, um das Bewusstsein für sozialkompatible Verhaltensweisen zu schulen.
- Kinder lernen durch Beobachtung. So stellen die pädagogischen Fachkräfte eine **Vorbildfunktion** für die Kinder dar. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Erwachsenen untereinander auf eine gelungene Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit achten und diese den Kindern vorleben. Transparenz und Reflexion sind dabei zwei wesentliche Elemente.





4.3 Kommunikative Kompetenzen

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für das Zusammenleben. Die sprachliche Entwicklung ist ein Prozess, der in Verbindung mit anderen Lernerfahrungen einhergeht. Somit ist diese Entwicklung im Alltag ständig präsent und spielt in der Interaktion eine wichtige Rolle. Deshalb wird in der zwischenmenschlichen Interaktion der Kommunikation eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

- In der Freispielzeit bietet der Wald viel Platz mit seinen natürlichen Eigenschaften zum Spielen an. Wenig vorgefertigtes Spielzeug und die Auseinandersetzung mit Naturgegenständen erfordern eine **hohe Kommunikationsfähigkeit**.
- Durch das Ausführen von **sinnvollen Handlungen** und das Aufgreifen von **Interessen**, wird das Kind motiviert, sich (non)verbal auszudrücken. Der Wald bietet hierfür eine große Vielfalt an Anregungen und Möglichkeiten (z.B. Tiere, Farben) sich mit der Sprache intensiv auseinanderzusetzen.
- Durch das gemeinsame **Beobachten** und den zwischenmenschlichen **Austausch** über die sich stets **wandelnden Naturabläufe** werden Vorgänge und Ist-Zustände des Waldes und des Lebensraumes versprachlicht.
- Beim Erzählen, Singen und Zuhören in den gemeinsamen **Spielkreisen** spielt Sprache ebenfalls eine große Rolle.
- Selbstverständlich auch bei **Bilderbuchbetrachtungen** und **Kamishibai-Geschichten**.
- Reimen, Geschichten erfinden und Rollenspiele sind Teil des **Kinderkrippenalltags** (Essensprüche, Zählprüche, Kreisspiele etc.).
- Ein **dialogischer Kontakt** gehört zur Basis in den alltäglichen Begegnungen zwischen Fachkraft und Kind.

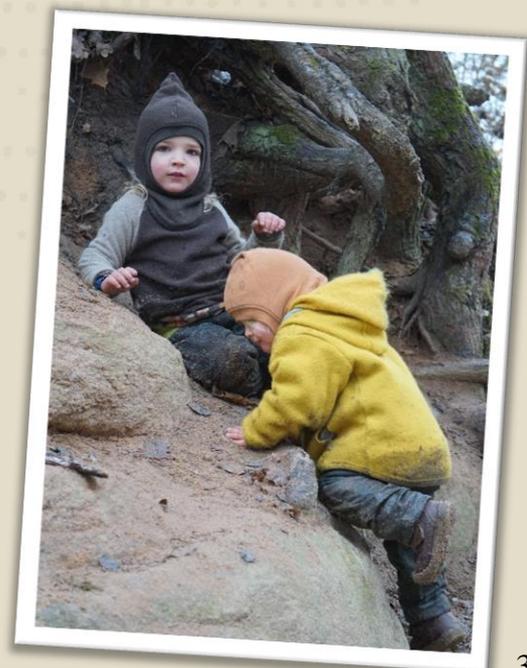




4.4 Körperbezogene Kompetenzen

Im Kleinkindalter dienen verschiedene Aspekte zur Entwicklung von körperlichbezogenen Kompetenzen.

- Auf der großzügigen Waldplatzfläche und den Wegen in der „Brucker Lache“ lernt das Kind auf seine **Bewegungsbedürfnisse** wie Kraft, Körperspannung, oder Ausdauer zu achten und diesen selbstbestimmt nachzugehen (z.B. durch Klettern, Fangen Spielen, Kriechen).
- Der Wald in seiner Natürlichkeit hält eine vielfältige Beschaffenheit des Waldbodens bereit, wodurch die Kinder ihre **koordinativen Fähigkeiten** im Bereich des Gleichgewichts, der Orientierung, der Differenzierung und der Reaktion schulen (z.B. Wurzeln, Vertiefungen, Sträucher, Bäume).
- Neben den natürlichen Gegebenheiten, die ein vielfältiges Bewegungsangebot im Wald bieten, finden auch **gezielte Bewegungsangebote** wie z.B. Bewegungsgeschichten, Seilkonstruktionen oder Kinderyoga statt.
- Um dem natürlichen **Bedürfnis nach An- und Entspannung** des Körpers nachgehen zu können, bietet der tägliche individuelle Mittagsschlaf in einer Hängematte oder eine kleine Massagerunde auf einer Decke einen Ausgleich zur Bewegung. Im Winter lädt der geheizte Bauwagen zu einem gemütlichen Mittagessen oder einer Vorleseunde ein.
- In **Pflegesituationen**, z.B. dem Wickeln, dem Gang zum Klo und dem Händewaschen, setzen sich die Kinder in Begleitung der Fachkräfte ganz bewusst mit ihrem Körper auseinander und lernen einen **sorgsamen und selbstbestimmten Umgang**.
- Das selbstständige **An- und Ausziehen von Kleidungsstücken** stellt im Alltag auch ein Lernfeld (Fein-/Grobmotorik, Verantwortungsübernahme über den eigenen Körper) dar.
- Ein **selbstbestimmter und selbstregulierter Umgang mit Nahrungsmitteln** (z.B. Frühstück, Mittagessen und Zwischenmahlzeiten) unterstützt ebenfalls ein achtsames Körperempfinden und lässt Selbstbestimmung erfahren. Dabei wird auf eine ausgewogene Ernährung geachtet, die die Kinder von Anfang mit all ihren Sinnen erfahren (selbstgebrachtes Frühstück ohne Süßigkeiten, Mittagessen von Bio-Caterer und Obstpause zwischendurch).





4.5 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

In den ersten Lebensjahren lernen die Kinder vor allem durch das Beobachten, das selbständige Handeln und das Erfahren von Konsequenzen. Der Wald bietet mit all seinen Facetten optimale Voraussetzungen, wodurch die Kinder ihrem natürlichen Forschungs- und Entdeckungsdrang nachgehen können.

- Der Wald bietet **unzählige Naturschauspiele zum Beobachten**. **Physikalische und biologische** Abläufe stehen hier auf der Tagesordnung. So beobachten wir alles, was uns im Alltag begegnet, und gehen den Interessen **situativ** nach: Tiere, Pflanzen, Wasser, Bauarbeiter*innen mit ihren Werkzeugen und Maschinen.
- Der Mooswichtelwald, als kindgerechte und vorbereitete Umgebung, bietet den Kindern die Möglichkeit sich **selbstbestimmt und selbständig** nach ihren Interessen zu beschäftigen (z.B. möchte ich mich lieber allein oder mit der Gruppe aufhalten, Werkeln oder Tieren auf die Spur gehen).
- Durch die natürlichen Materialien als ungefertigtes Spielzeug, wird im Spiel viel **Kreativität** gefragt. Die Kinder kreieren dadurch ihr eigenes Spiel und ziehen z.B. die abgestorbene Baumrinde von Stöcken, sammeln Eicheln und Tannenzapfen, Erforschen Löcher bei den Baumwurzeln und benutzen einen Stock als Laubbläser oder Säge. Dabei benennen sie die verschiedenen Einzelteile ihres Werkzeuges (z.B. Griff, Ein- und Aus-Knopf).
- Durch die aktive und konkrete Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten im Wald **erfährt das Kind hautnah Konsequenzen** (z.B. das Umfallen von großen Ästen; Vögel, die wegfliegen, sobald man auf sie zugeht; das Beobachten von Bauarbeiter*innen und Kehrmaschinen, die ihren Tätigkeiten nachgehen).
- Durch die Jahreszeiten wandeln sich stetig die Gegebenheiten des Waldes und geben dadurch immer wieder **neue Impulse und Anregungen** (z.B. Regen, Blätter, Eis, Schnee).
- Durch das Beobachten der Kinder, gelingt es den **Fachkräften weitere Anregungen zu geben** und gemeinsam (ko-konstruktiv) zu erfahren und zu lernen. Interessen können unter anderem durch Bücher, themenbezogene Materialien, Lieder, Ausflüge, Geschichten, Experimente und durch Versprachlichung vertieft werden.
- Der Wald bietet **unzählige Materialien** in den **unterschiedlichsten Formen**. So werden beispielsweise bei einer kleinen Erkundungstour Pilze gezählt und beim Zapfen sammeln und Äste die Form und Struktur ertastet.
- Zu den täglichen **musikalischen Angeboten** gehören das gemeinsame Singen von Liedern im Morgenkreis, das Klatschen von Rhythmen und das Aufsagen von Fingerspielen. Diese fördern unter anderem die Merkfähigkeit und bringen Freude im Alltag.
- Im Kleinkindalter werden bereits **Vorläuferfähigkeiten von lernmethodischen Kompetenzen** entwickelt. Es geht darum eigene Entwicklungsschritte wahrzunehmen, sich darüber zu freuen und Stolz zu empfinden. Die Pädagog*innen verbalisieren und beschreiben diese Schritte, um die Kinder in diesem Prozess zu begleiten.





4.6 Positives Selbstkonzept

„**Ich bin wertvoll, liebenswert, kompetent und verantwortungsbewusst!**“ ist eine gesunde Grundhaltung und gehört zu einem positiven Selbstkonzept eines Kleinkindes. Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist eine lebenslängliche Aufgabe und bildet sich in Verbindung mit den anderen Basiskompetenzen aus. Ein positives Selbstkonzept beeinflusst verschiedenste Ebenen eines Kindes. Zum einen bildet es die Basis für jegliches Explorieren der Umwelt und unterstützt in der Bewältigung von Veränderungen sowie Belastungen (Resilienz). Zum anderen beeinflusst es das physische und psychische Wohlbefinden und wirkt sich auf die emotionalen sowie sozialen Kompetenzen aus. Dies wird beispielweise in zwischenmenschlichen Beziehungen zu anderen Kindern sichtbar. Nicht zuletzt erlangt das Kind mithilfe eines positiven Selbstkonzeptes eine positive Grundhaltung gegenüber lebenslangem Lernen und schulischer Bildung.

- Die Voraussetzung für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes stellen **positive und beständige Beziehungserfahrungen** dar. Das pädagogische Personal nimmt die kindlichen Signale wahr und reagiert angemessen darauf. Durch dieses Handeln erlebt sich das Kind als liebenswert und selbstwirksam. Eine wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkraft ist dabei unabdingbar (**Feinfühligkeit**).
- Das Kind erlebt sich durch eine **aktive Beteiligung und Mitgestaltung** im Alltag als selbstwirksam und wertvoll. So sucht es sich z.B. selbständig eine*n Spielpartner*in und eine Beschäftigungsmöglichkeit aus.
- „**Ich kann das allein!**“ ist für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr eines der wichtigsten Themen und das Nachgehen dieses Bedürfnisses stärkt im Kleinkindalter das positive Selbstkonzept am meisten.
- Die Übernahme von **entwicklungsangemessener Verantwortung** unterstützt die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes (z.B. sorgt das Kind um sich, dass es ihm selbst gut geht und beschäftigt sich mit Themen und Dingen, die ihm gefallen; Frühstück auspacken; Händewaschen).
- Beim gemeinsamen Gestalten einer **Erinnerungsmappe** erfährt das Kind Wertschätzung und positive Aufmerksamkeit, indem es sich **aktiv an der Gestaltung** beteiligt und seinen Erfahrungen und Fähigkeiten Beachtung geschenkt wird.
- Eine **qualitative Interaktion** zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist ein wesentlicher Einflussfaktor. So ist es wichtig, dass sich der*die Erwachsene in Gesprächen und Spielsituationen der Aufmerksamkeit bewusst ist, damit das Kind die Wertschätzung erfährt, die es für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzept erfahren und verinnerlichen muss.
- Das **hautnahe Erleben der Elemente** im Wald und weitere Wahrnehmungsspiele unterstützen darin, einen guten Zugang zum eigenen Körperempfinden zu finden (z.B. warm, kalt, nass).





5 Bildung im Waldkindergarten

- 5.1 Werte- und Umweltbewusstsein erlernen
- 5.2 Naturbezogenheit und Nachhaltigkeit
- 5.3 Soziales Miteinander
- 5.4 Kreativität
- 5.5 Sprache und Kommunikation
- 5.6 Forschen und Entdecken
- 5.7 Musik und Rhythmik
- 5.8 Bewegung
- 5.9 Gesundheit



**Ein Kind tritt auf gefrorenen Waldboden und sagt:
„Der Boden fühlt sich an wie ein Toast, der zu lang im Toaster war.“**





5.1 Werte- und Umweltbewusstsein erlernen

Die Mooswichtel verbringen ihren Alltag im Wald. Dadurch entwickeln sie eine positive Verbindung zur Natur. Umweltbildung findet bei den Mooswichteln statt, in dem die Kinder:

- **Natürliche Ressourcen** z.B. Holz, beim Kochen über dem Feuer kennenlernen.
- Lernen ihre **Umwelt** zu schätzen und zu **schützen**.
- Bei **Ausflügen** Einblick in verschiedene Möglichkeiten der nachhaltigen Umweltnutzung bekommen.
- Bei jahreszeitlichen **Festen** natürliche Zusammenhänge kennenlernen, z.B. das nach Lichtmess die Tage wieder länger werden.





5.2 Naturbezogenheit und Nachhaltigkeit

Der Aufenthalt im Wald fördert eine sehr enge Beziehung zur Natur. Die Kinder haben die Gelegenheit, ihre eigenen, direkten Erfahrungen im Naturraum Wald zu machen. Folgende Punkte fördern diese Beziehung zur Natur:

- Durch den **alltäglichen Umgang mit der Natur** lernen die Kinder mit ihren Sinnen selbstverständlich Pflanzen und Tiere kennen, z.B. bei täglichen Streifzügen durch den Wald oder in der Freispielzeit am Waldplatz.
- Durch **gezielte Aktivitäten**, wie zum Beispiel Kochen mit Wildkräutern oder dem Anlegen eines Pflanzenalbums wird dieses Wissen vertieft.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan fordert: „Kinder müssen ein **Umweltbewusstsein** entwickeln und sollten die Erfahrung machen, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, Umweltschutz zu betreiben.“

- Durch den täglichen Aufenthalt im Wald **identifizieren** die Kinder sich mit ihrem **Spiel- und Lebensraum** und wollen diesen selbstständig schützen und sauber halten.
- Auf **Verschmutzung** und **Beschädigung** der Waldplätze reagieren die Kinder sehr empfindlich. So werden beschädigte Bäume „verarztet“ und Müll eingesammelt.
- Auch der **Gedanke an die Tiere im Wald** beschäftigt die Kinder und sie sorgen sich. Daher werden beispielsweise Scherben gewissenhaft entfernt, damit sich an ihnen keine Tiere verletzen können.
- Die Kinder erleben einen **achtsamen Umgang mit Materialien und Ressourcen**. Es wird beispielsweise darauf geachtet, die Werkzeuge pfleglich zu behandeln und Kaputttes, wenn möglich, wieder zu reparieren.
- Durch einen **sorgfältigen und respektvollen Umgang mit Lebensmitteln** entwickeln die Kinder Wertschätzung und Dankbarkeit für Ressourcen, z.B. wird beim Mittagessen die lange Produktionskette eines Lebensmittels thematisiert.
- Auf dem Weg zu einem **plastikfreien Kindergarten** erfahren die Kinder außerdem globale Zusammenhänge für ihr eigenes Handeln. Sie erleben, wie es machbar ist, möglichst wenig (Plastik-)Müll zu produzieren (z.B. waschbare Stofftaschen, statt Plastiktüten zu benutzen), aber andererseits auch in gezielten **Upcycling-Projekten** aus Müll etwas Neues herzustellen (z.B. Rasseln aus Klopapierrollen basteln).

Ein Kind zum anderen:
„Warum hast du eine Windel an?“
„Damit ich Kaka nicht in Wald mache.“
„Aber dann verhungern ja die Mistkäfer!“





5.3 Soziales Miteinander

Die Mooswichtel bestehen aus vielen Kindern und Erwachsenen. Deshalb nimmt der soziale Umgang miteinander eine wichtige Rolle im Alltag ein:

- Der Wald bietet den Kindern die Möglichkeit, sich als **Teil eines Ganzen** zu erleben. Die Kinder nehmen im Wald ihre Umwelt, sich selbst, andere Kinder sowie Erwachsene wahr und lernen, auf unterschiedlichste Situationen zu reagieren.
- Die Kinder lernen Regeln für die Gemeinschaft kennen und entwickeln **Toleranz** gegenüber unterschiedlichen Menschen.
- Die natürliche Umgebung des Waldes birgt Herausforderungen, die nur in **Gemeinschaft** gelöst werden können, was das gemeinsame Spielen, Überlegen und Handeln fördert und den **Zusammenhalt** stärkt.
- Alle Mooswichtel profitieren von der **Altersmischung** vom Kinderkrippen- bis zum Vorschulkind. Die „Großen“ gelten für viele Jüngere als **Vorbild** und andersherum können sich die Älteren einiges von den Jüngeren abschauen. Alle Kinder sind willkommene Spielpartner*innen und jede Idee ist eine Bereicherung für die Gruppe.
- Die Mooswichtel können durch kleine Aufgaben ein **Verantwortungsbewusstsein** gegenüber der Gruppe entwickeln und lernen sich gegenseitig zu **helfen**.
- In Konfliktsituationen wird nach dem „**niederlagenlosen Konfliktmodell**“ gehandelt. Dabei wird für alle Beteiligten eine bestmögliche Lösung gefunden bei der keine Seite als Verlierer*in dasteht.
- Die pädagogischen Fachkräfte stellen für die Kinder eine **Vorbildfunktion** dar, weshalb Absprachen im Team und gute Zusammenarbeit unabdingbar sind. Transparenz und Reflexion stärkt die Kleinteams, das Großteam und folglich die Mooswichtel als Gesamtgruppe.





5.4 Sprache und Kommunikation

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für das Zusammenleben und eine Voraussetzung für schulischen sowie beruflichen Erfolg. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit, in der Familie, in Alltagssituationen und in Bildungseinrichtungen.

- Im **Freispiel** ist durch wenig vorgefertigtes Spielzeug und Nutzung von Naturgegenständen als Spielzeug eine hohe Kommunikationsfähigkeit gefragt.
- Beim Erzählen, Singen und Zuhören in den gemeinsamen **Spielkreisen** spielt Sprache ebenfalls eine große Rolle.
- Selbstverständlich auch bei **Bilderbuchbetrachtungen**.
- Beim **Büchereibesuch** können die Kinder neue Bücher entdecken und aussuchen.
- Bei **Theaterbesuchen** wird den Kindern ermöglicht Sprache in einer anderen Form kennenzulernen.
- Reimen, Geschichten erfinden, Buchstaben entdecken und Rollenspiele sind Teil des **Waldkindergartenalltags** (Essenssprüche, Zählprüche, Kreisspiele etc.).





5.5 Kreativität

Im Mooswichtelwald spielen die Kinder mit dem, was der Wald für sie bereithält und was der Jahreszeit entsprechend vorhanden ist.

- Die **Naturmaterialien** besitzen einen **hohen Aufforderungscharakter** und ermöglichen **vielfältige Sinneserfahrungen**.
- Sie sind **beliebig einsetzbar** und regen zu kreativem und fantasievollem Spiel an.
- Es gibt **wenig vorgefertigtes Spielzeug**.
- Kinder können ihre Umgebung **selbst aktiv gestalten** (z.B. beim Bauen von Hütten).
- Der **Umgang mit Werkzeug** erhöht die gestalterischen Fähigkeiten (z.B. Hämmern, Sägen, Feilen etc.).
- Die Kinder dürfen sich bei kreativen Arbeiten wie Tonen oder Lehmen dreckig machen und lernen so **sich selbst** bei ihrer Tätigkeit zu **spüren**.
- Durch **bewusstes Erleben** des Jahreskreislaufs können die Kinder die **natürliche Ästhetik des Waldes** immer wieder aufs Neue entdecken.





5.6 Forschen und Entdecken

Kinder haben einen enormen Wissensdurst, den es zu stillen gilt.

- Im Mooswichtelwald haben die Kinder die Chance die **Tiere** und **Insekten hautnah** zu **erleben** und zu **erforschen**.
- Sie haben die Möglichkeit **physikalische** und **biologische Prozesse** zu erleben. Sie können aus eigenen Beobachtungen lernen und erfahren z.B. die verschiedenen Zustände von Wasser, die Auswirkungen der Geschwindigkeit, die Auswirkungen bestimmter Umwelteinflüsse auf einen selbst, usw. (wie hoch man schaukeln kann, wie sich der Bachgraben ändert, wie wichtig die Sonne ist, ...).
- Der **Lauf der Natur** ist wohl das Spannendste für Kinder und auch in diesem Bereich können sie viel lernen, z.B. können sie die Entwicklung von Tieren und Pflanzen direkt miterleben und den Einfluss des Wetters und der Witterung spüren.
- Beim Forschen und Entdecken der Umgebung benötigen Kinder ihr gesamtes **Repertoire an Wahrnehmung** und erlernen so den Lauf der Dinge ganz eigenständig mit oder ohne unsere Unterstützung.





5.7 Musik und Rhythmik

Da Musik für Ausgeglichenheit und Wohlbefinden sorgt und viele kindliche Themenbereiche durchdringt, ist sie tägliche Begleiterin im Wald.

- Die Mooswichtel beginnen ihren Tag im **Morgenkreis** nie ohne ein Lied. Auch im **Abschlusskreis** begleiten die Kinder gespannt jeden Takt.
- Musik und Rhythmik werden so oft wie möglich im **Alltag** einbezogen, nicht nur um die Kinder glücklich zu machen, sondern da diese so auf kreativer und sozialer Ebene herausgelockt werden. Lieder eignen sich auch um Themen zu behandeln, die die Kinder besonders interessieren oder um wichtige Dinge zu lernen.
- Durch das Mitsingen werden die **sprachlichen Kompetenzen** gefördert, aber auch das Zuhören und ebenso die Geduld.
- Mit **rhythmischen Bewegungen** haben die Kinder nicht nur mehr Spaß beim Singen, sondern werden auch auf **motorischer** und **körperbewusster Ebene kognitiv gefördert** (z.B. durch das Spielen mit Instrumenten, durch Klatschen).
- Beim Musizieren wird die **Gruppe gestärkt** und **jede*r kann mitmachen**. So haben die Kinder einen schwungvollen und schönen Tag im Wald.





5.8 Bewegung

Sinnbildlich gesehen dient der Wald tagtäglich als Trainer und der Aufenthalt in der Natur fordert die Kinder täglich aufs Neue in Bewegungsvervielfalt, Körperbewusstsein und Strategieentwicklung.

- **Bewegung ist Alltag** und ohne diese kommt man im Wald nicht ans Ziel. Auf dem Waldplatz und auch auf Wanderungen passieren die Kinder verschiedenste Untergründe und Gegebenheiten, und verbessern so ihre **koordinativen Fähigkeiten** im Bereich des Gleichgewichtes, der Orientierung, der Differenzierung und der Reaktion.
- Über Wurzeln balancieren, Stöcke transportieren und auf Bäume klettern stärkt die **konditionellen Fähigkeiten** wie Kraft, Körperspannung und Ausdauer.
- Zusätzlich zu den differenzierten Bewegungsmustern des Alltags gibt es bei den Mooswichteln auch **gezielte Angebote** in diesem Bildungsbereich, wie z.B. Seilkonstruktionen, Slacklinien, Kinderyoga, Nutzung einer Koordinationsleiter, Bewegungs- und Wettspiele, Waldläufe etc.
- Wer aktiv ist benötigt auch Raum und Zeit für **Pausen** und **Ruhe**, denn der Wechsel zwischen **An- und Entspannung** hält den Körper im Gleichgewicht. Ermöglicht wird dies durch Hängematten, einer Kuschelhöhle im Bauwagen oder angeleitete Traumreisen und Massagespiele.



„Das Schönste am Winter ist das Schneeballschlachten!“





5.9 Gesundheit

Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Im Waldalltag wird den Kindern daher ein Bewusstsein für die Verantwortlichkeit gegenüber dem eigenen Körper vermittelt.

- Bei den Mooswichteln wird auf eine **ausgewogene Ernährung** Wert gelegt. Das Frühstück soll dazu dienen die Energiespeicher des Vormittages zu füllen und möglichst vollwertig sein.
- Das **Mittagessen** des **Biorestaurants** Sticht aus Nürnberg wird hergestellt aus saisonalen, zuckerfreien Lebensmitteln aus kontrolliertem Anbau und ist frei von Zusatzstoffen. Da zur Gesundheit auch das seelische Wohlbefinden zählt, sind in Ausnahmen auch kleine Leckereien erlaubt.
- **Entschleunigung** und Abstand zum Alltagsstress, dem auch Kinder mittlerweile vermehrt ausgesetzt sind, tragen zu einer gesünderen Lebensweise bei. Die Zeit, die benötigt wird, um Erfahrungen zu machen, etwas zu erleben oder zu begreifen wird gewährt. Dafür ist der Wald ein perfekter Ort.
- Die **Bewegung an der frischen Luft** trägt zur Stärkung des Immunsystems und der Muskulatur bei.
- Das **Stimulieren der Tiefenmuskulatur** von Rücken und Rumpf, z.B. beim Klettern, wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Bewegungsapparates aus.
- Die natürlichen Reize und die Ruhe im Wald unterstützen die **psychische Gesundheit**. Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und selbstwirksam darauf zu reagieren (Frieren im Winter → Jacke anziehen).
- Der **spielzeugfreie Raum** fördert den konstruktiven Umgang mit Langeweile und hilft Eigenverantwortung sowie Kreativität zu entwickeln.





6 Kooperation und Vernetzung

- 6.1 Teamarbeit
- 6.2 Familienorientierung
- 6.3 Kinderschutz
- 6.4 Vernetzung Waldkinderkrippe – Waldkindergarten
- 6.5 Vernetzung Waldkindergarten – Grundschule
- 6.6 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- 6.7 Träger und Vereinsarbeit
- 6.8 Öffentlichkeitsarbeit
- 6.9 Hospitationen



**Nele (4 Jahre) sieht ihren Schatten im Sonnenlicht und sagt:
„So sehe ich aus wie eine Prinzessin!“**





6.1 Teamarbeit

Das besondere an der pädagogischen Arbeit in Waldkinderkrippe und -kindergarten ist, dass die Kinder und Pädagog*innen das ganze Jahr über draußen verbringen. Dies verlangt von den Betreuer*innen viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent. Eine positive Einstellung zum Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter und eine gute körperliche Konstitution müssen gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen **motivierte Arbeit** mit den Kindern zu leisten. Die freien Gestaltungsmöglichkeiten und das offene Gelände erfordern eine gute Teamarbeit, bei der jede*r die eigenen Ressourcen einbringt, offen miteinander kommuniziert wird und man sich aufeinander verlassen kann. Die Zusammenarbeit ist von den folgenden Leitlinien geprägt:

- **Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander!**
- **Wir schenken jedem Teammitglied jeden Tag ein Lächeln und ein nettes Wort!**
- **Wir treffen Absprachen und kommunizieren offen miteinander!**
- **Wir sind alle ein Teil des Teams und tragen Verantwortung für das Ganze!**
- **Wir gehen achtsam mit der Umwelt, den Mitmenschen und den Ressourcen um!**
- **Wir sprechen Konflikte offen an!**

Das Team entscheidet situationsorientiert und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder über pädagogische Angebote und Projekte. Meist regt eine Entdeckung in der Natur spontan zur Erkundung an, aus der sich weitere Aktivitäten und Themen entwickeln. Um die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, aber auch um Elterngespräche vorzubereiten, Feste zu organisieren etc., trifft sich das Team zu einer wöchentlichen **Teamsitzung** (Leitungsteam, Kleinteam und Gesamtteam). Da sich viele Aufgaben der Fachkräfte nicht nebenher im Waldkinderkrippen- und Waldkindergartenalltag bewältigen lassen, hat das Personal zusätzliche **Verfügungszeit** für Dokumentationen, Materialbeschaffungen, Familienpartnerschaft, Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen. Teambuildingmaßnahmen, **Fortbildungen**, Konzeptionstage und **Supervision** können den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen und fördern eine professionelle Weiterentwicklung. Eine gute Möglichkeit für den Erfahrungsaustausch bieten auch regelmäßige **Regionaltreffen** mit anderen Waldkindergärten.





6.2 Familienorientierung

Die Mooswichtelkinderkrippe und der -kindergarten sind **Orte der Begegnung**, an dem unterschiedlichste Familien aufeinandertreffen. Damit sich die Kinder und Familien wohlfühlen, wird die Zusammenarbeit zwischen Familien und Pädagog*innen vertrauensvoll, wertschätzend und **auf Augenhöhe** gestaltet. Die **Familien sind die Expert*innen ihres Kindes** und tragen dazu bei, dass die Fachkräfte das Kind besser kennenlernen und verstehen.

Information und Dokumentation für einen guten Informationsfluss und Transparenz

- **Homepage** mit allgemeinen Informationen und Ansicht der pädagogischen **Konzeption**
- **Informationszettel** zum Kindertagesstätten-Start, zu den Themen Zecken, Ausrüstung, Eingewöhnung und Checkliste für den ersten Tag
- **Jahresplan** mit Terminen von Festen, Aktionen und Schließzeiten
- **Kigaroo-App** für eine einfache und zeitnahe Weitergabe von Informationen
- **Jahreszeiten-Mooswichtelpost** mit aktuellen Informationen aus dem Waldalltag, zu Projekten, Veranstaltungen und Terminen
- **Schaukästen** am Bauwagen mit Aushängen zu aktuellen Themen, Veranstaltungen, Flyern, Impressionen aus der Kinderkrippe etc.
- **Fotodokumentation** des Waldkrippen- und Waldkindergartenalltags und Darstellung im internen Bereich auf der Homepage

Austausch über das einzelne Kind und seine individuelle Entwicklung

- **Aufnahmegespräch** am Schnuppertag des Kindes, um die Einrichtung kennenzulernen und offene Fragen zu klären
- **Anamnese- und Eingewöhnungsgespräch**, für ein gegenseitiges Kennenlernen und Abklären von Erwartungen sowie Informationen zur Eingewöhnung
- **Tür- und Angelgespräche/ Übergabegespräche**, um über aktuelle Ereignisse des Waldtages zu informieren
- Jährliche **Entwicklungsgespräche** mit dem*der Familienansprechpartner*in zum Entwicklungsstand des Kindes anhand der Beobachtungsbögen
- **Elternabende** zu bestimmten Fachthemen, Erlebnis Elternabend im Wald und Infonachmittag zum Kindertagesstätten-Start/ Thema Eingewöhnung.

Gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft

- **Feste und Feiern** mit Familien und Kindern, z.B. Wald-Weihnacht, Lichtmess, Sommerfest, Rausschmiss
- **Familienmitgehtage** im Wald und evtl. Einbringen einer kleinen Aktion, z.B. gemeinsames Kochen, Jägerkunde, Vorlesen, Musizieren...
- **Familienausflug**, z.B. gemeinsame Radtour, Besuch des Walderlebnis zentrums
- **Öffentliche Veranstaltungen**, Repräsentation der Mooswichtel und Informationen für Interessierte

Mitbestimmungs- u. Gestaltungsmöglichkeiten der Familien für eine lebendige Gemeinschaft

- Gewählter **Elternbeirat**, als Vertreter*innen der Elternschaft und ihrer Interessen
- **Familienmitarbeit** durch die eigenverantwortliche Übernahme verschiedener Aufgaben, z.B. Einkäufe erledigen, Bauwagen putzen, ...
- Gemeinsame **Aktionstage** und Arbeitseinsätze zur Gestaltung der Waldplätze und Instandhaltung der Bauwagen, z.B. Reparaturarbeiten, Bau eines Hochbeets, ...
- Freiwillige **Mitgliedschaft** im Förderverein Mooswichtel e.V.





6.3 Kinderschutz

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Familien in der Erziehung ihrer Kinder haben Kindertagesstätten vom Gesetzgeber auch einen **Schutzauftrag** erhalten (§ 8a Sozialgesetzbuch VIII). Die Pädagog*innen haben die Verantwortung dafür, das Wohl der Kinder im Blick zu haben und Eltern auch in Krisensituationen entsprechend zu unterstützen. Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), hat das Jugendamt der Stadt Erlangen mit der Waldkinderkrippe, mit dem Waldkindergarten und dem Träger Mooswichtel gUG (haftungsbeschränkt) eine schriftliche „vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen, welche den Umgang in einem konkreten Gefährdungsfall regelt. Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine **Kindeswohlgefährdung** aufmerksam wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Sollte sich ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergeben, wird versucht mit den Erziehungsberechtigten ins Gespräch zu kommen, um Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos (wie z.B. Erziehungsberatung, Familienhilfe) in Anspruch zu nehmen. Wenn diese Hilfen nicht wahrgenommen werden und/ oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.





6.4 Vernetzung Waldkinderkrippe – Waldkindergarten

Der Betrieb der Waldkinderkrippe findet im selben Waldgebiet wie des Waldkindergartens statt. Diese **örtliche Nähe** minimiert zum einen den logistischen Aufwand des Bringens und Abholens für Familien, wenn sie Kinder in beiden Einrichtungen untergebracht haben. Zum anderen ist es möglich, dass die Fachkräfte von Waldkinderkrippe und Waldkindergarten **eng zusammenarbeiten**. Die Mitarbeiter*innen unterstützen sich gegenseitig bei personellen Engpässen, tauschen sich regelmäßig über fachliche Inhalte aus oder planen gemeinsame Aktionen. Die Kinder können durch geplante Berührungspunkte im Tagesablauf, wie z.B. im Freispiel, beim gemeinsamen Feiern von Festen oder bei **gruppenübergreifenden Angeboten** Kontakte zu Kindern verschiedenen Alters und weiteren Mitarbeiter*innen knüpfen. Diese Aktivitäten bereiten die Kinder der Waldkinderkrippe auf den Besuch im Waldkindergarten vor und alle profitieren von diesem Austausch.





6.5 Vernetzung Waldkindergarten – Grundschule

Die Vernetzung zwischen dem Waldkindergarten und den Grundschulen erleben die Kinder vor allem in ihrem Vorschuljahr. Es finden **Schulbesuche der Schlaufuchsgruppen** in den zwei bis drei Grundschulen statt, in die die meisten Kinder nach dem Kindergarten eingeschult werden. (z.B. Grundschule Brucker Lache, Waldorfschule Erlangen, Montessorischule Erlangen). Die Schlaufüchse erleben eine Pause im Schulhof und wenn möglich eine Schnupperstunde in einer ersten Klasse. Zudem werden auch **Lehrkräfte der zukünftigen Schulen in den Wald eingeladen**, um ihnen Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Waldkindergartens zu vermitteln. Ziel dabei ist es, dass die Kinder den Übergang in die Schule als eine **gute und stärkende Erfahrung** erleben. Dies wollen wir erreichen, indem sie durch alle Beteiligten möglichst gut begleitet werden können. Die Familien erhalten über unseren E-Mail-Verteiler rechtzeitig die Einladungen zu den Informations-Veranstaltungen der Grundschulen und für die Schuleinschreibung. Das pädagogische Team steht den Familien bei Bedarf **beratend bei Einschulungsfragen** zur Seite und tauscht sich ggfs. bei Fragen zu Rückstellung, Integration eines Kindes in die Grundschule etc. mit der Schulleitung aus.

Die Kinder mit entsprechendem Förderbedarf besuchen im Vorschuljahr den Vorkurs Deutsch 240 in der Grundschule Brucker Lache und lernen so bereits die Räumlichkeiten, einige Lehrkräfte und das Verhalten im Klassenzimmer kennen.





6.6 Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Die Mooswichtel arbeiten mit verschiedensten Kooperationspartner*innen zusammen und die Vernetzung im Stadtteil soll im Sinne der Sozialraumorientierung weiter ausgebaut werden.

- Nutzung der Räume des **Abenteuerspielplatzes Brucker Lache** für besondere Aktivitäten.
- Regelmäßige Ausflüge in die Stadt z.B. zur **Stadtbücherei**.
- Vernetzung mit der **Frühförderung der Kinderhilfe Erlangen** und der **Lebenshilfe Erlangen** mit regelmäßigen Fachdienststunden im Wald, bei Bedarf Einsatz weiterer Fachdienste z.B. **Blindeninstitut Rückersdorf**
- Besuch des Vorkurses „Deutsch 240“ für alle Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache in der **Grundschule Brucker Lache**.
- Nutzung von Räumen für Fortbildungen, Elternabende oder Mitgliederversammlungen und Aktionen wie Theater im **Kulturpunkt Bruck**.
- Mitwirken im **Arbeitskreis Bruck** zum Informationsaustausch im Stadtteil.
- Besuch zukünftiger **Schulen** der Mooswichtelkinder, z.B. Waldorfschule, Montessorischule, Grundschule Brucker Lache, Georg-Zahn-Förderzentrum, ...
- Pädagogischer Austausch mit **anderen Waldkindergärten** („Regionaltreffen Bayern Nord“) und Zusammenarbeit mit dem **Landesverband für Natur- und Waldkindergärten in Bayern e.V.** (v.a. Etablierung des Waldkinderkrippenkonzepts).
- Zusammenarbeit mit der **Evangelischen Hochschule Nürnberg**
- Kooperationen mit diversen **Fachschulen, Fachakademien und Hochschulen** unserer Auszubildenden

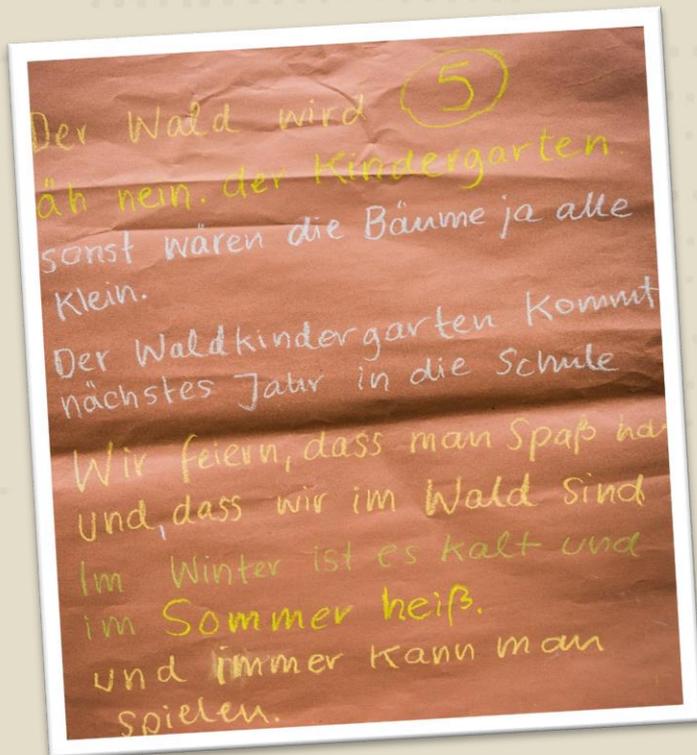




6.7 Träger und Förderverein

Die Mooswichtel gUG (haftungsbeschränkt) hat sich mit dem Ziel gegründet, die Trägerschaft von naturraumpädagogischen Kindertagesstätten im Raum Erlangen übernehmen zu können. Seit Januar 2021 verantwortet sie den qualitativen, finanziellen und organisatorischen Rahmen für die **Waldkinderkrippe und den Waldkindergarten Mooswichtel in Erlangen**, sowie seit September 2021 für den **Waldkindergarten in Langensendelbach/Bräuningshof** und trägt die **Verantwortung für die Gesamtumsetzung**. Die angestellte Geschäftsführung ist für die Umsetzung der Entscheidungen aus den Gesellschafter*innenversammlungen zuständig. Oberstes Ziel der Mooswichtel gUG (haftungsbeschränkt) ist es, unter Einbeziehung aller Akteur*innen, eine **professionelle Struktur für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Naturraum** zu schaffen. Basierend auf den Werten Nachhaltigkeit, Partizipation und Inklusion soll für Kinder, Mitarbeiter*innen und Familien ein Ort entstehen, an dem sich alle Menschen wertschätzend und auf Augenhöhe begegnen.

Der **Mooswichtel e.V.** wurde 2013 als Trägerverein der Waldkinderkrippe und des Waldkindergartens Mooswichtel e.V. im Vereinsregister Fürth mit dem Sitz in Erlangen eingetragen (VR 200820). Im Jahr 2021 übergab der Mooswichtel e.V. die Trägerschaft von Waldkinderkrippe und Waldkindergarten an die Mooswichtel gUG (haftungsbeschränkt) und fungiert seitdem als gemeinnütziger **Förderverein**. Zweck des Vereins ist die Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung, insbesondere durch Unterstützung der Bildungs- und Erziehungsarbeit von **naturraumpädagogischen Betreuungseinrichtungen im Raum Erlangen**. Mitglieder werden können Familienmitglieder, Mitarbeiter*innen, Ehemalige und andere Interessierte.





6.8 Öffentlichkeitsarbeit

Um die Waldpädagogik **transparent** zu machen und die Zukunft durch neue Anmeldungen zu sichern, präsentiert sich die Mooswichtelkinderkrippe und -kindergarten durch:

- Internetseite (www.mooswichtel-erlangen.de)
- Social Media Marketing-Kampagne via Facebook/Instagram
- Flyer und Aushänge
- Zeitungsartikel
- Kennenlernnachmittage

Außerdem sind die Mooswichtel bei verschiedenen **öffentlichen Veranstaltungen** und Aktionen vertreten:

- Ehrenamtsstand am Weihnachtsmarkt in Erlangen
- Sportveranstaltungen, wie „Winterwaldlauf in der Brucker Lache“
- Stadtteilstfest „Grüne Art“ am Brucker Seela
- Stadtteilrallye von diversen Institutionen in Erlangen Bruck „Brucker Einheit“
- Preisverleihungen, z.B. Umweltpreis 2015 der Stadt Erlangen
- Spendenaktionen, z.B. der Stiftung Bildung, Natur und Umwelt der Sparkasse Erlangen und „Sparda macht´s möglich“





6.9 Hospitationen

Die Mooswichtel bieten **Hospitationstage** an, um interessierten Pädagog*innen und Trägern einen Einblick in die pädagogische und die organisatorische Arbeit zu ermöglichen.

Auf Grund der vielen Anfragen werden nach Bedarf **festen Termine** angeboten, damit der Alltag der Kinder nicht zu oft beeinträchtigt wird. Die Termine können individuell vereinbart werden. Die Leitung führt die Gäste circa 1,5 – 2 Stunden durch die Waldkinderkrippe und den Waldkindergarten. Pro Termin werden maximal zehn Personen eingeladen, damit genug Zeit für Fragen bleibt. Für eine Hospitation verlangen wir eine kleine **Aufwandsentschädigung** von 15 EUR pro Person.

Für Gruppen ab zehn Personen, z.B. für Klassen einer Fachakademie, können gesonderte Termine nach Absprache gefunden werden. Um Auszubildende und Studierende zu unterstützen, wird hier von der Gebühr abgesehen.





7 Qualitätssicherung

- 7.1 Fragebögen
- 7.2 Beschwerdemanagement
- 7.3 Konzeptentwicklung



**Begrenze dein Kind nicht auf das, was du gelernt hast,
denn es ist in einer anderen Zeit geboren.
(Aus dem Hebräischen)**



7.1 Fragebögen

Um die pädagogische Arbeit zu reflektieren, zu verbessern und weiterzuentwickeln, werden regelmäßig **Qualitätssicherungsmaßnahmen** anhand verschiedener Befragungen durchgeführt.

Für Kinder

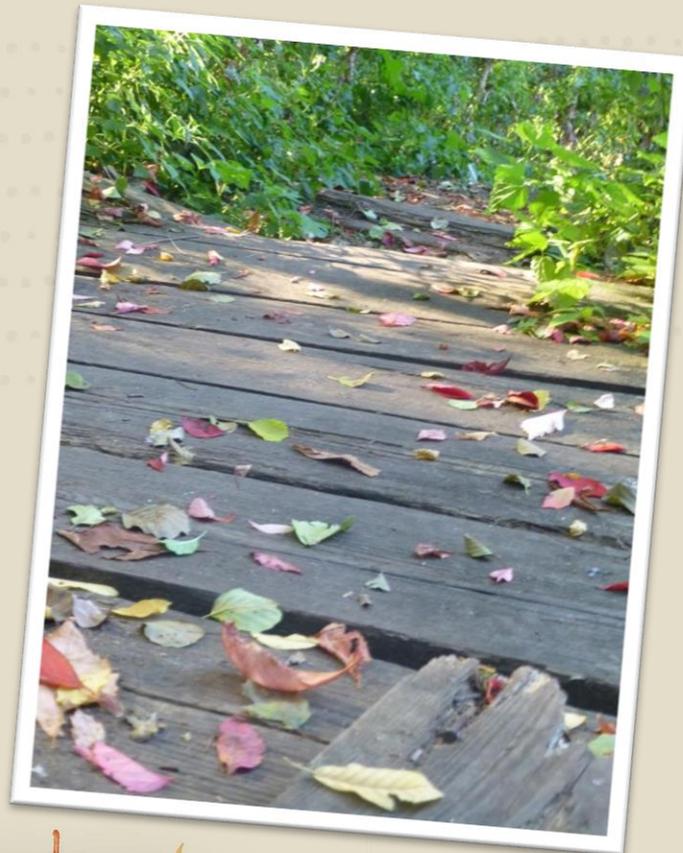
„Wenn ich zaubern könnte...“ Am Jahresende können die Waldkindergartenkinder freiwillig an einem **Kinderinterview** teilnehmen, welches von den pädagogischen Fachkräften ausgewertet wird. Die Ergebnisse werden in einer Kinderkonferenz besprochen und es wird gemeinsam überlegt, was und wie etwas verändert werden kann.

Für Familien

Nach dem Eingewöhnungsprozess erhalten die Familien die Möglichkeit, anhand eines Feedbackbogens, **Rückmeldung zur Eingewöhnung** zu geben. Einmal jährlich wird eine **Elternbefragung** durchgeführt, in der die Familien Feedback zur Organisation und Umsetzung der Pädagogik in Waldkinderkrippe und Waldkindergarten und der allgemeinen Zufriedenheit geben können. Die Ergebnisse und daraus resultierenden Veränderungen, werden den Familien im Rahmen eines Elternabends mitgeteilt.

Für Mitarbeiter*innen

Im Rahmen des jährlich stattfindenden **Mitarbeiter*innengesprächs** geben die Teammitglieder Feedback zur pädagogischen Umsetzung, Organisation und Arbeitsbedingungen. Nach Bedarf werden in Teamgesprächen die Standpunkte zu unterschiedlichen Themen befragt, z.B. Bögen zu **Führungsfeedback**, Säulen der Teamarbeit oder Analyse der Ressourcen. Auszubildende können anhand eines **Praktikant*innen-Feedbackbogens** am Ende des Praktikums Rückmeldung zur Einrichtung geben.





7.2 Beschwerdemanagement

Für Kinder

Kinder können ihre **Meinung** bzw. ihr Unwohlsein je nach Entwicklungsstand durch ihre Mimik, Körpersprache oder Äußerungen jederzeit **im Alltag zum Ausdruck bringen**. Nonverbale Beschwerden der Kinder werden ebenso ernst genommen wie ausgesprochene Kritik. Besonders in der Waldkinderkrippe achten die Pädagog*innen auf jegliche nonverbalen Signale der Kinder, da sie sich sprachlich noch weniger ausdrücken können. Einfühlsam wird gemeinsam mit den Kindern versucht eine Lösung zu finden, bzw. das Wohlbefinden der Kinder wiederherzustellen.

Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort äußern können und diese nach Möglichkeit auch sofort entsprechend aufgenommen und bearbeitet werden. Es wird eine **dialogische Grundhaltung** von Kind zu Kind und zwischen Kind sowie Erwachsenen gelebt. Dies bedeutet, mit den Kindern eine **konstruktive Streit- und Gesprächskultur** zu entwickeln. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen. Konflikte werden gemeinsam mit den Kindern niederlagenlos gelöst. Langfristig lernen die Kinder in schwierigen Situationen Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen. Sind Kinder nicht in der Lage ihren Streit selbst zu schlichten, wird gemeinsam nach einer konstruktiven Lösung oder einem Kompromiss gesucht. Dabei wird der Friedenstock zur Klärung des Streits dazu gezogen.

In regelmäßigen Abständen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerden zu äußern. Täglich im pädagogischen Alltag verankert ist das **Stimmungsbarometer**, an dem sich die Kinder je nach ihrer Stimmungslage zuordnen können. Unter anderem findet im Kindergarten einmal wöchentlich die methodische **Feedbackrunde im Abschlusskreis** statt. Hier bekommt jedes Kind die Möglichkeit seine Meinung zu einem bestimmten Thema zu äußern und Stellung zu nehmen. Zur besseren Visualisierung werden beispielsweise ein schwerer Stein und eine leichte Feder eingesetzt, wobei der Stein für besonders „gewichtige“ (negative) Themen steht und die Feder für positive Ereignisse und Gefühle.

Für Familien

Den Familien stehen vielfältige Möglichkeiten offen, ihre Beschwerden zu äußern. Im pädagogischen Alltag besteht die Option in **Tür- und Angelgesprächen** Informationen auszutauschen bzw. Kritik beim Fachpersonal (nicht Praktikant*innen) anzubringen. Falls die Problematik einen intensiveren Austausch erfordert, kann ein **themenbezogenes Elterngespräch** vereinbart werden. Neben dem Personal stehen zudem der **Elternbeirat** und die Geschäftsführung als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Die Familien haben die Möglichkeit organisatorische Abläufe betreffend, Anregungen und Ideen einzubringen. Themenvorschläge für Elternabende werden gerne entgegengenommen. Anonyme Beschwerden können in den **Kummerkasten** am Bauwagen eingeworfen werden. Um ein umfassendes Meinungsbild einzuholen, findet jährlich eine **Elternbefragung** im Rahmen eines Feedbackbogens statt. Bei gruppeninternen Rückmeldungen stehen das Fachpersonal und die Gruppenleitung als Gesprächspartner*in zur Verfügung. Bei einrichtungsspezifischen und gruppenübergreifenden Themen ist die Leitung der*die passende Ansprechpartner*in. Gesprächsthemen werden vertraulich behandelt und die Familien in ihren Bedürfnissen ernst genommen. Zeitnah und konstruktiv sollen in der Erziehungspartnerschaft Lösungen gefunden werden. Dabei darf das Interesse der Einrichtung nicht außer Acht gelassen werden.





Für Mitarbeiter*innen

Konstruktive Zusammenarbeit und ein ausgeglichenes zufriedenes Team, sorgen für eine qualitativ hochwertige Pädagogik. Die Teammitglieder bei den Mooswichteln bringen wertvolle Fähigkeiten und individuelle Perspektiven in den pädagogischen Alltag ein.

Daraus ergeben sich unterschiedliche Lösungsansätze, die miteinander in Einklang gebracht werden müssen. Den **lösungsorientierten Umgang** mit unterschiedlichen Ansätzen zu erlernen ist eine Entwicklungsaufgabe im Kindertagesstätten-Alltag. Auch im Team werden Konfliktpunkte ernst genommen und so bearbeitet, dass sie den Kindern als Vorbild dienen können. Sich seiner Emotionen bewusst zu sein und diese offen anzunehmen, kann zu einer Offenheit der Gefühle und Bedürfnisse gegenüber anderer führen.

Direkte Konfrontationen in Form eines **Feedbacks** erleichtern den Alltag und können Differenzen oft unmittelbar klären. Die Anerkennung der Thematik als Konflikt auch bei Punkten, die einem selbst unproblematisch vorkommen, ist wichtig. Anderenfalls besteht die Möglichkeit, die nächsthöhere Instanz (Gruppenleitung/Leitung) hinzuzuziehen. Um bei schwerwiegenden Konflikten einen Blick von außen zu erhalten, kann Supervision in Betracht gezogen werden. Präventiv finden **Mitarbeiter*innengespräche** und regelmäßige **Stimmungsabfragen**, die fest in der Teamstruktur verankert sind, statt.





7.3 Konzeptionsentwicklung

Die vorliegende Konzeption gibt einen Einblick in die tägliche Arbeit der Waldkinderkrippe und des Waldkindergartens Mooswichtel und ist als **Richtlinie für das pädagogische Handeln** zu betrachten. Die schriftliche Fassung der Konzeption ermöglicht es, die Ziele immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Die Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse. Die Ziele und Inhalte werden regelmäßig, u.a. an den jährlich stattfindenden Teamtage, überprüft und auf die aktuelle Praxissituation angepasst. Für das pädagogische Team bedeutet dies ein **kontinuierliches Lernen**, welches zur Verbesserung der **pädagogischen Qualität** und der Weiterentwicklung der Konzeption führt. Ein Großteil der Konzeption gilt sowohl für die Mooswichtelkinderkrippe als auch für den Mooswichtelkindergarten, einige Bereiche wurden einrichtungsspezifisch ausgearbeitet.



**Kinder sind Botschaften, die wir in eine Zeit entsenden,
die wir selbst nicht mehr erleben werden.**
(John W. Whitehead)





Impressum:

Einrichtungen:

Waldkinderkrippe Mooswichtel
Waldkindergarten Mooswichtel
Anschützstr. 51
91058 Erlangen

Träger:

Mooswichtel gUG (haftungsbeschränkt)
Philipp-Reis-Str. 19
91058 Erlangen

Kontakt:

Internet: www.mooswichtel-erlangen.de
Mail-Adresse: info@mooswichtel-erlangen.de
Telefon: 09131/9753675

Geschäftsführerin:

Michaela Vornberger

Leitung:

Oliver Vornberger



Mooswichtel gUG
(haftungsbeschränkt)

Gefördert durch die



Gefördert durch den Freistaat Bayern

nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BeyKiBiG)

